Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 75. | Donnerstag den 29. März 1888. | V. Jahrg.

Das Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm.

Nachdem der Reichstag, bevor er auseinander ging, die Errichtung eines Nationaldenkmals für Kaiser Wilhelm I. im Princip beschlossen hat, ist es nur natürlich, wenn die Frage der Ausführung eingehend besprochen wird. Es regnet förmlich Vorschläge nach dieser Richtung. In Berlin ist man natürlich darüber einig, daß das Denkmal hier zu errichten sei. Aber auch anderwärts hält man dafür, daß die Reichshauptstadt der geeignete Ort dafür sei. Bei der Wahl des Ortes hat die historische Beziehung den Ausschlag zu geben und wo könnte dieselbe stärker sein als am Sitze des neuen deutschen Kaiserthums? Das Nationaldenkmal wurde am Rhein errichtet, denn hier hatte Germania Wacht zu halten, hierher berief sie ihre Kinder, deutsches Land gegen fremde Begehrlichkeit und Eroberungsluft zu vertheidigen. Eine Art Pendant zum Niederwalddenkmal zu schaffen, würde logischer Begründung entbehren und ein Zeichen von Ideenarmuth sein. Das Niederwalddenkmal muß einzig dastehen und ebenso muß das Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm einzig sein. Kommt das letztere nach Berlin, so gehört es in das Herz der Reichshauptstadt und zwar nach dem Lustgarten vor das Schloß oder an die Straße Unter den Linden. Auch werden die Berliner gut thun, solche Vorschläge auszuscheiden, durch welche gewisse locale Spezialwünsche nebenbei auf Reichskosten mit erfüllt werden sollen. Dazu gehört der Vorschlag, die Schloßfreiheit niederzureißen, die Spree dahinter zu überwölben und auf dem dadurch gewonnenen Platze vor der Westfront des Schlosses das Denkmal zu errichten. Die Schloßfreiheit besteht aus einer Reihe von zehn Häusern, deren Vorderfront dem Schlosse zugewandt ist, während sich die Rückfront auf Pfahlwerk aus der Spree emporhebt und so in etwas venetianische Erinnerungen wachruft. Der Schönheitssinn der Berliner nimmt Anstoß daran, daß sich die Schloßfreiheit als Coulisse vor die Westfront des Schlosses schiebt und so das Portal desselben nicht zur Geltung kommen läßt. Die Niederlegung der Schloßfreiheit würde aber Unsummen kosten, denn die zehn Häuser haben, da sie im Centrum des Geschäftsverkehrs gelegen sind, einen überaus großen Werth. Die deutsche Nation betrachtet es als Herzenssache, daß dem verewigten großen Kaiser ein würdiges Monument errichtet werde, aber an der Niederlegung der Schloßfreiheit hat sie gar kein Interesse. Ueber den Vorschlag ließe sich erst dann reden, wenn sich die Stadt Berlin dazu bereit erklärt, auf ihre Kosten die Schloßfreiheit zu beseitigen und den Platz für das Denkmal zu schaffen. Die Vorschläge, das Denkmal in dem Thiergarten zu errichten, erscheinen wenig zweckmäßig. Da ist zunächst der Siegesplatz vorgeschlagen worden. Inmitten desselben steht die Siegessäule mit der kolossalen Siegesgöttin. Im Osten wird der Platz von dem neuen Reichstagsgebäude, im Westen von dem bekannten Kroll'schen Etablissement flankirt. Letzteres müßte fallen, um einer monumentalen architektonischen Schöpfung Platz zu machen, die den Mittelpunkt des Denkmals abgäbe. Das Denkmal selbst würde schwerlich recht zur Geltung gelangen, da es durch den Kolossalbau der Siegessäule gedrückt würde. Außerdem aber stände es weit ab von dem fluthenden Leben der Reichshauptstadt. Noch weniger wird man sich mit dem Vorschlage des Bildhauers O. Lessing befreunden können. Dieser Vorschlag ist sehr complicirt. Danach soll das Hauptdenkmal mitten auf die Charlottenburger Chaussee, wo dieselbe durch die Siegesallee durchkreuzt wird, gepflanzt werden, als Hinderniß für den dortigen starken Verkehr. Von einer ruhigen genußvollen Betrachtung des Denkmals würde da keine Rede sein können. Ueberdies sollen in dem ganzen Complex des Thiergartens vom Brandenburger Thor bis zum großen Stern (oder wie es früher im Volksmunde hieß „bis in die Puppen“) und vom Siegesplatz bis zur Bellevuestraße eine Unzahl kleiner Denkmäler verstreut werden, die nach einheitlichem Plane, jedoch nach Belieben von einzelnen Städten, Provinzen, Ländern, oder auch Armeekörpern gestiftet werden könnten. Auf diese Weise soll der Berliner Thiergarten zum Nationalpark gemacht werden. Was nun die Vorschläge anlangt, welche die Straße Unter den Linden als Platz für das Denkmal in Aussicht nehmen, so galt früher der Endpunkt dieser Straße am Brandenburger Thor (Pariser Platz) als der geeignete. Es würde sich dann um ein Pendant zum Denkmal Friedrich des Großen gehandelt haben. Damals aber war noch nicht von einem Nationaldenkmal die Rede; ein solches muß wie gesagt einzig sein. Ernst von Wildenbruch schlägt in der „Nationalzeitung“ eine Erweiterung der Neuen Wache, Schinkels Monumentalwerke, durch zwei Halbbogen vor, wie sie sich bei der Ausschmückung der Trauerstraße an die Facade der Säulenhalle anschlossen. Vor der Säulenhalle, gleichsam aus derselben hervorreitend, soll das Reiterstandbild Kaiser Wilhelms errichtet werden. Dieses Projekt, welches sehr sympathisch ist, setzt allerdings voraus, einmal, daß die Säulenhalle etwas zurückgeschoben und zum Andern, daß sie etwas erhöht würde. Ob sich das so leicht bewerkstelligen ließe, ist doch fraglich, und zudem hat es immer sein Bedenken, ein monumentales Bauwerk von kunstgeschichtlicher Bedeutung umzugestalten. Wahrhaftig großartig ist der in der „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlichte Vorschlag der Errichtung eines Domes, einer Festkirche mit den Abmessungen der römischen St. Peterskuppel, davor in einer mächtigen Triumpfbogennische das broncene Reiterstandbild des Kaisers Wilhelm. Der Bau würde an die Stelle des jetzigen kümmerlichen Domes kommen, dessen Ersetzung durch einen imposanten und würdigen Kirchenbau doch nur eine Frage der Zeit ist. Längst ist der Bau eines neuen Domes geplant. Schon unter Friedrich Wilhelm IV. wurde mit einem Neubau begonnen, der aber wenig über die Fundamente hinauskam und dessen Gemäuer nun in Ruinen liegt, auf denen vor einigen Jahren noch Ziegen weideten. Ein idyllisches Bild inmitten des geräuschvollen Lebens der Reichshauptstadt! Ein imposanter Dom, welcher das Chaos des Häusermeeres beherrschen und dem Bilde der Stadt von der Höhe gesehen einen Mittel- und Ruhepunkt geben würde, wäre in der That das würdigste Denkmal für den ersten Kaiser des neuen deutschen Reiches.

Politische Tagesschau.

In der Frage zum Denkmal für Kaiser Wilhelm spricht die „Kreuz-Zeitung“ ihre Vermuthung dahin aus, daß Kaiser Friedrich selbst dem erhabenen Vater ein Standbild werde errichten wollen. Auf Grund dieser Annahme kommt sie zu folgendem Schluß: „Somit ist für uns die Frage über die Gestalt des Denkmals für Kaiser Wilhelm entschieden. Ueber den Platz für dasselbe kann kein Zweifel entstehen: Noch einmal denn — mit tiefster Ehrerbietung und Scheu vor der Entschließung Kaiser Friedrichs — zum Schlusse unsere Meinung: ein Reiterbild des Kaisers u. Königs Wilhelm auf dem Pariser Platze: „Der Fürst seinem Volke“ — der Kaiser-Wilhelms-Dom am Lustgarten: „Deutschland seinem Kaiser!“

Es darf gewissermaßen als selbstredend gelten, daß die Anwesenheit des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich in Berlin anläßlich der Beisetzung des Kaisers Wilhelm auch diesmal wieder ganz allgemein einen äußerst sympathischen Eindruck hinterlassen hat, gleichwohl dürfte es von Interesse sein, noch eigens festzustellen, daß die durch jenen Besuch von Neuem bekundete Theilnahme des österreichisch-ungarischen Herrscherhauses und Volkes an den Geschicken Deutschlands ganz besonders wohlthuend aus dem Grunde gewirkt habe, weil man darin mit Recht einen neuen Beweis erblickt, daß der Thronwechsel von keinerlei Wechsel in den Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn begleitet sein wird. Man betrachtet es, so schreibt man der Wiener „Politischen Korrespondenz“ aus Berlin, als eine Bürgschaft für die Aufrechterhaltung des Friedens der Welt und der guten Beziehungen der großen Nachbarstaaten Oesterreich-Ungarn und Deutschland, daß die Thronerben beider Staaten, Kronprinz Wilhelm und Kronprinz Rudolf, durch Bande persönlicher Freundschaft und gegenseitiger Sympathie mit einander verbunden sind, und die Befriedigung, die dies in sämmtlichen Schichten der deutschen Bevölkerung hervorruft, tritt deutlich zu Tage in allen darauf bezüglichen Kundgebungen der deutschen Presse. Man giebt sich in Wien der Hoffnung hin, daß Kronprinz Rudolf von seinen Besuchen in Berlin jedesmal das Gefühl nach Wien zurücknehme, daß er in Freundesland geweilt hatte; und man kann in Wien versichert sein, daß man ihn hier stets mit ungetheilter Sympathie begrüßt hat, die sicherlich niemals wärmer gewesen ist, als anläßlich seines letzten Besuches.

Das „Wiener Fremdenblatt“ erklärt authentisch, daß Wiener Meldungen verschiedener englischer Blätter, welche die Anwesenheit des Königs von Rumänien und des Korpskammandanten von Herrmannstadt, Baron v. Schoenfeld, in Wien mit militärischen Berathungen in Zusammenhang bringen wollen, jeglicher thatsächlichen Stütze entbehren. Der Baron von

---

Die kleine Hand.

Kriminal-Novelle von Gustav Höcker.

(Nachdruck verboten.)

I.

In einem niedrigen Zimmer, wie man sie häufig noch in altmodischen Häusern kleiner Städte findet, stand vor einem geöffneten Schreibsekretär, der ebenfalls noch aus der guten alten Zeit stammte, eine kleine, magere Frau Obwohl sie schon über die Fünfzig hinaus war, zeigte doch ihr strohgelbes, in zwei breite Scheitel abgetheiltes Haar noch keine Spur eines Silberscheins. Ein weißer Shawl, den sie trotz der warmen Jahreszeit doppelt umgeschlungen hatte, verbarg die unschöne Kropfbildung ihres Halses. Ihre mageren Finger wühlten in einer mit Gold und Banknoten reich gefüllten Kassette und der gierige Blick ihrer grauen Augen zeigte, wie sehr sie den Mammon liebte.

„Mit Geld werde ich diese lästige Besucherin am besten los werden, denn darauf ist es schließlich ja doch nur abgesehen“, murmelte sie. „Zwanzig Mark? Nein, das wäre zu viel. Ein Zehnmarkstück wird's auch thun. Wie fatal, daß ich erst heraufgehen mußte und die unerträgliche Schwätzerin nun mit Flora und Züllicke allein unten ist, die brauchen nicht zu wissen, wer sie ist; aber es war kein Gold in der Ladenkasse, und wenn man solch stolzem Bettelvolk Silber giebt, ist es womöglich noch beleidigt.“

Bei diesen Worten wickelte sie ein Zehnmarkstück in Papier, schloß die Kassette wieder in den Sekretär und wollte eben das Zimmer hastig verlassen, als an die Thür geklopft wurde. Ein weibliches Wesen trat ein, welches im Anfang der Dreißiger stehen mochte, das Gesicht ließ unentschieden, ob Frau oder Mädchen, konnte aber niemals hübsch gewesen sein.

„Guten Tag, Frau Bredow“, grüßte die Eingetretene halb vertraulich, halb unterwürfig.

„Guten Tag, Jette.“

„Gott im Himmel! wie schnell das mit ihrer Frau Schwester gegangen ist!“ begann Jette wehklagend. „Also ein Schlagfluß?“

„Ein Schlag,“ nickte Frau Bredow und seufzte. „Noch ehe ich in B. ankam, hatte sich der Anfall wiederholt. Ich weiß daß Sie's mit Ihrer Theilnahme aufrichtig meinen, Jette, aber jetzt hab ich's gerade sehr eilig, ich muß wieder — Schickt mir Ihr Mann noch immer nichts?“ unterbrach sie sich mit einem Blick auf Jette's leere Hände in plötzlich sehr scharf klingendem Tone. „Was treibt er denn nur, daß er mir keine Schnitzereien mehr abliefert? Meint er etwa, die paar hundert Mark, die Sie ihm mitgebracht haben, werden ewig reichen und er könne sich nun auf den Rentier hinausspielen? Jette! hätte ich gewußt, daß er nur auf Ihr bischen Erspartes wartete, um sich dann auf die faule Bärenhaut zu legen, — ich hätte Ihnen ernstlich abgerathen, einen Wittwer mit zwei kleinen Kindern und einem verschuldeten Häuschen zu heirathen! Womit schlägt er denn eigentlich seine Zeit todt? He?“

Jette wurde roth im Gesicht und senkte verwirrt den Blick zur Erde.

„Ich wollte über etwas anderes mit Ihnen reden,“ sagte sie.

„Jetzt nicht, mir brennt der Boden unter den Füßen.“

„Es betrifft Herrn Rudolf und das neue Fräulein mit dem schönen Namen Flora.“

„Mein Sohn Rudolf und das neue Ladenmädchen?“ fuhr Frau Bredow auf.

Jette nickte unter einem boshaften Lächeln. „Vorgestern, am Spätnachmittage, ruderte er Sie doch über den See —“

„Jawohl, er brachte mich nach dem Bahnhofe,“ bestätigte Frau Bredow.

„Ich sah's vom Fenster unseres Häuschens aus,“ fuhr Jette fort. „Ich sah ihn auch zurückkommen, den Kahn anbinden und die Stufen hinaufsteigen, die in Ihren Garten führen. Es dauerte nicht lange, da kam er wieder. Flora war bei ihm und stieg mit in den Kahn.“

„So!“ rief Frau Bredow und ließ sich mit dunkelrothen Wangen und blitzenden Augen in einen Stuhl sinken.

„Der junge Herr ruderte seine Dame auf dem See umher“, berichtete Jette weiter, „bis der Mond hoch am Himmel stand. Um die Beiden besser beobachten zu können, ging ich hinaus und verbarg mich in dem Gebüsch dicht am Ufer. Besser hätte ich's nicht treffen können. Ein paar Schritte von mir trieb der Kahn vorüber, und da sah ich mit diesen meinen Augen — Frau Bredow, so wahr der Himmel über uns ist! ich sah, wie der junge Herr das Mädchen feurig umschlang und beide einander küßten.“

„Gut, daß Sie mir das hinterbracht haben, Jette,“ sagte Frau Bredow mit keuchendem Athem und erhob sich sehr entschlossen von ihrem Sitze. „Warum aber kamen Sie nicht schon gestern? Warum haben Sie die Sache bis heute anstehen lassen, wo Rudolf mit dem Vater zum Begräbniß meiner Schwester gereist ist?“

„Eben deshalb, weil ich erfuhr, daß beide hinreisen würden, wartete ich, bis sie fort waren. Es hätte sonst vielleicht gleich einen heftigen Auftritt gegeben, und es ist doch besser, Sie werden erst etwas ruhiger über die Geschichte, ehe Sie Ihren Sohn deshalb vornehmen. Im Uebrigen kennen Sie mich ja, Frau Bredow; Sie werden gewiß nicht glauben, daß mich die Klatschsucht plagt, es ist nur alte Anhänglichkeit an dieses Haus, in dem ich viel Gutes genossen habe. Ich weiß ja, was Sie mit Herrn Rudolf vorhaben, und möchte nicht, daß jene Person, der ich nicht viel Gutes zutraue, Ihnen etwa einen Strich durch die Rechnung macht.“

„Ich werde ihr einen Strich durch ihre Rechnung machen“, rief die kleine Frau giftig, die mageren Hände ballend, „wenn's nicht gerade mitten in der Saison wäre, jagte ich sie Knall und Fall davon!“

Zornglühend schritt sie aus dem Zimmer und rauschte die Treppe hinab, ohne sich weiter um Jette zu kümmern, die ihr folgte und das Haus verließ, während Frau Bredow eine in die Hausflur mündende Thüre aufriß. Sie betrat einen geräumigen Laden, in welchem alles Mögliche zu haben war: Kolonialwaaren und Südfrüchte, Seifen und Schwämme, Glas und Porzellan,

Schoenfeld befinde sich nur zur Pflege seiner angegriffenen Gesundheit in Wien und sei von dem König von Rumänien garnicht empfangen.

Der außerordentliche Abgesandte des Kaisers **Friedrich**, **Graf von Alten**, überreichte am Montag dem Präsidenten der französischen Republik, **Carnot**, ein Kaiserliches Handschreiben, in welchem der Kaiser für die Entsendung einer besonderen Vertretung bei den Beisetzungsfeierlichkeiten weiland Kaisers Wilhelm seinen Dank ausspricht. Präsident Carnot gab bei Entgegennahme des Schreibens den aufrichtigsten Wünschen für die baldige und vollständige Wiederherstellung des Kaisers Friedrich Ausdruck.

Gestern hat Carnot das Decret unterzeichnet, wodurch **Boulanger** entsprechend dem einstimmigen Gutachten des Untersuchungsrathes, von Amtswegen mit Pension in den Ruhestand versetzt wird. Damit wäre dieser wohlwollende Gönner Deutschlands vorläufig kalt gestellt.

Nach Mittheilungen der „Post“ herrscht über den Ausfall der Wahlen große Bewegung in den Pariser politischen Kreisen. Man verhehlt sich nicht, daß das Votum der Wähler neben der zweifachen Form einer revolutionären und einer cäsaristischen Kundgebung auch direkt gegen Ministerium und Kammer, wie gegen die jetzige parlamentarische Republik überhaupt gerichtet ist. Dagegen berührt Wilsons Freisprechung die öffentliche Meinung ziemlich wenig, da augenblicklich alles Interesse durch die Boulangerfrage und jene Wahlergebnisse absorbirt wird.

Ueber eine angebliche **Beschießung des italienischen Kauffahrteischiffes „Solferino“** durch das französische Geschwader meldet die „Riforma“, der „Solferino“ sei in den Gewässern von Villafranca dem französischen Geschwader begegnet. Von letzterem sei auf den „Solferino“, weil derselbe ohne Flagge fuhr, ein Schuß abgegeben worden, der über das Vordertheil des Schiffes hinweggegangen sei. Der „Solferino“ habe darauf seine Flagge gehißt und salutirt, der Salut sei jedoch nicht erwidert, vielmehr sei ein zweiter Schuß auf den „Solferino“ abgegeben worden, der in der Nähe des Hintertheils des Schiffes vorübergegangen sei. Die „Riforma“ findet den ersten Schuß gerechtfertigt, den zweiten aber weniger leicht erklärlich, vermuthet indeß, daß wahrscheinlich ein Irrthum die Ursache des zweiten Schusses sei.

Nach einer Warschauer Meldung wäre **Rußland** zur Zeit offenbar wenig geneigt, die **bulgarische** Frage aus dem Stadium der für den europäischen Frieden nützlichen Versumpfung mit energischer Faust herauszureißen. Nach Londoner und Petersburger Mittheilungen des „Pester Lloyd“ fahre jedoch der russische Botschafter am Goldenen Horn, Herr von Nelidow, thatsächlich und unentwegt, wenngleich in unauffälliger Weise, fort, bei jeder Gelegenheit die Pforte zu möglichst energischem Einschreiten gegen Bulgarien zu drängen. Die Meldungen von der Bildung einer russischen Südarmee seien zu bezweifeln; eine solche Südarmee existire nicht und solle auch nicht gebildet werden. In Bezug auf andere Truppenbewegungen in Rußland sei zu constatiren, daß der „Zug nach dem Westen“ seit dem Spätherbste in Folge des strengen Winters und der ungangbaren Wege, sowie der höchst mangelhaften Unterkünfte an den Grenzen fast aufgehört hat und nur in der jüngsten Vergangenheit wieder „einige wenige Regimenter“ vorgeschoben worden seien. Es sei aber daran zu erinnern, daß die Ausführung des im „Regierungsboten“ und „Russischen Invaliden“ seiner Zeit angedeuteten großen „Dislocationsplanes“ durchaus nicht fallen gelassen, sondern vielmehr „im geeigneten Moment“ fortgesetzt und beendigt werden solle.

Der **Sultan von Sansibar, Said Bargasch**, welcher der deutschen Colonialpolitik in Ostafrika so manchen Stein in den Weg gelegt hatte, ist Montag Abend gestorben.

Telegramme aus **Massowah** an den italienischen Kriegsminister melden, Ras Alula sei am 24. d. Mts. mit einer Abtheilung des Heeres in Ghinda angekommen, eine weitere Abtheilung befinde sich auf dem Marsche von Gura nach Aideresco, 49 Kilometer südlich von Sahati. Von italienischen Kundschaftern werde angezeigt, daß heute in Sabarguma und bei Ailet feindliche Truppen angekommen seien und daß sich zwischen Ambatocan und Jangus feindliche Kavallerie befindet.

Aus **Sahati** meldet der die italienischen Truppen begleitende Spezialkorrespondent der „Times“ unterm 22. d. M.: „Die Lage bleibt unverändert. Zwischen den italienischen Vorposten und abessinischen Plänklern wurden einige Schüsse gewechselt; sonst hat sich seit meinem letzten Telegramm nichts Bemerkenswerthes zugetragen. Das Gros des Feindes steht noch immer in Asmara und Vokitba sowie in Gura und Godofelasse. Die zwei letztgenannten Orte sind etwa 20 Meilen südlich vom Hauptquartier des Negus in Asmara gelegen.“

Deutsches Reich.

Berlin, 27. März 1888.

— Se. Majestät der Kaiser hatte eine sehr gute Nacht, vielleicht die beste seit San Remo; es fand nur eine einzige durch Husten veranlaßte Unterbrechung des Schlafes statt. Der Appetit ist vortrefflich; das Körpergewicht nimmt zu. Gestern machte der Kaiser einen Rundgang durch die Räume des Charlottenburger Schlosses, um die vorgenommenen Restaurirungen des sogenannten Fürstenflügels, in welchem die Prinzessinnen Töchter wohnen werden, in Augenschein zu nehmen. Diese Arbeiten sollen noch in dieser Woche beendet werden, so daß die Prinzessinnen schon am Freitag dorthin übersiedeln werden. Die Schloßkapelle, in welcher bekanntlich die Gottesdienste für die Kaiserl. Majestäten und den Hof abgehalten werden, ist auf speciellen Wunsch des Kaisers im Innern genau so hergerichtet worden, wie sie ursprünglich ausgesehen hat.

— Wie Kaiser Friedrich so hat auch die Kaiserin Victoria das Programm ihres hohen Berufs entwickelt. Sie empfing gestern die Deputationen der Vorstände von 17 Instituten und Vereinen, deren Protectorat seiner Zeit von der Kronprinzessin Victoria übernommen worden war. Die Kaiserin sprach sich dabei wie folgt aus: Sie fühle als Ihre nächste heilige Pflicht die Fürsorge der Gattin für den hohen Gemahl bei dessen leidendem Gesundheitszustand. Dazu sei seit dem 9. März die schöne, aber schwere Pflicht hinzugetreten, welche die Königinnen unseres Landes jederzeit treu erfüllt haben. Sie sei sich im vollsten Maaße des Berufes bewußt, welcher Ihr als Königin von Preußen und als deutscher Kaiserin obliege, und werde diese Pflichten nach Ihren besten Kräften erfüllen. Unter diesen socialen Pflichten habe Sie bisher die sittliche und geistige Bildung der Frauen, die Fürsorge für Gesundheitspflege, die Förderung des Fortkommens und der Erwerbsfähigkeit des weiblichen Geschlechts vorzugsweise ins Auge gefaßt und sie hoffe unter treuer Mitwirkung der Frauen Berlins und des Landes mehr noch als bisher leisten zu können. Sie sehe den schönsten Lebensberuf einer Fürstin in der unermüdlichen Thätigkeit für die Verbesserung der gesammten Lebenslage der nothleidenden Klassen, aber eben weil Sie diesen Beruf als einen so hohen und schwer zu erfüllenden kenne, müsse Sie zweifeln, ob es Ihr gelingen werde, der an Sie gestellten Aufgabe so zu genügen, wie Sie es von Herzen gern wünsche.

— Das „Wiener Extrablatt“ macht folgende Angaben über das Testament des Kaisers Wilhelm: Das hinterlassene Vermögen beträgt 48 Millionen Mark, von denen der größte Theil für den Kron-Tresor — das von Friedrich Wilhelm III. angelegte Vermögen des Königshauses — vermacht ist, während ungefähr zwei Fünftel des Vermögens für Kaiser Friedrich und Kaiserin Augusta bestimmt sind. Das Palais Unter den Linden, Schloß Babelsberg, der Lieblings-Aufenthalt des verstorbenen Kaisers, und Schloß Koblenz verbleiben der Kaiserin Augusta. Sämmtliche Diener des Kaisers sind mit entsprechenden Legaten bedacht.

— Eine der letzten Ordres, welche Kaiser Wilhelm erlassen hat, war diejenige über die größeren Truppenübungen im Jahre 1888. In derselben war bestimmt, daß das Gardecorps und 3. Armeecorps große Manöver vor dem Kaiser abzuhalten hätten und daß besondere Kavallerie-Uebungen in je einer Kavallerie-Division zu 6 Regimentern mit 2 reitenden Batterien nebst Abtheilungsstab stattfinden sollten. Kaiser Friedrich hat befohlen, daß die besonderen Kavallerie-Uebungen des 3. Armeecorps im Divisions-Verbande in diesem Jahre von dem Chef des Militär-Reitinstituts zu Hannover Generalmajor von Krosigk geleitet werden sollen.

— Fürst Bismarck erhielt nach der „Köln. Ztg.“ zu seinem fünfzigjährigen militärischen Dienstjubiläum ein außerordentlich warm gefaßtes Beglückwünschungsschreiben von Kaiser Friedrich, das der Flügeladjutant von Brösigke überbrachte. Die hier anwesenden Königlichen Prinzen, als erster der Prinzregent von Braunschweig, brachten persönlich ihre Glückwünsche dar. Eine Abordnung des Heeres, bestehend aus dem Generalfeldmarschall Grafen Moltke, dem Kriegsminister Bronsart von Schellendorff, dem General der Kavallerie von Albedyll und dem Kommandeur der Gardejäger Freiherr v. d. Horst erschien am Abend gegen 6 Uhr.

— An der heutigen Börse waren Rohrpostbriefe verbreitet des Inhalts: „Fürst Bismarck hat starken Schlaganfall gehabt, sein Zustand ist bedenklich.“ Unterzeichnet waren diese Briefe mit den Namen des Präsidenten und des Vizepräsidenten der Reichsbank Dechend und Koch, deren Namenszüge ziemlich getreu nachgeahmt waren. Nach eingezogenen Erkundigungen befindet sich der Reichskanzler vollkommen wohl.

— Se. Majestät der Kaiser hat das Vogelschutzgesetz am 22. d. Mts vollzogen. Dasselbe wird heute amtlich veröffentlicht, ebenso die Novelle zum Gesetz über den Verkehr mit blei- und zinkhaltigen Gegenständen vom 25. Juni 1887.

— Aus dem amtlichen Berichte über die gestrige Bundesrathssitzung entnehmen wir folgenden Satz: Bei der Ueberweisung der Denkmals-Angelegenheit gab der Bundesrath der vollen Zustimmung zu dem durch den Beschluß des Reichstags erstrebten Ziele Ausdruck.

— Die Frühjahrsbesichtigungen beim Gardekorps werden sich in diesem Jahre lediglich auf Vorstellung der Infanterie-Bataillone, der Kavallerie-Regimenter und der Artillerie-Abtheilungen beschränken. Die Regiments- und Brigadevorstellungen, sowie auch die Paraden, für welche die Woche vor Pfingsten in Aussicht genommen war, fallen nach einer Bekanntmachung des kommandirenden Generals v. Pape fort.

— Das Kaiserliche Post-Zeitungsamt erläßt einen Aufruf zur Sammlung aller Zeitungen und Zeitschriften, welche aus Anlaß des Hinscheidens des Kaisers Wilhelm seit dem 9. d. M. Nachrufe, Gedichte oder Zeichnungen gebracht haben.

Dresden, 27. März. Der Wasserstand der Elbe ist 115 cm über Null, ein noch weiterer Wasserzuwachs von 1 Meter wird erwartet.

Ausland.

Paris, 26. März. Die Kammer der Deputirten beschloß mit 290 gegen 170 Stimmen einen Antrag in Erwägung zu ziehen, durch welchen die Ermächtigung zur Emission von Panama-Loos-Obligationen ertheilt werden soll.

London, 26. März, Abends. Unterhaus. Bei der Berathung des Budgets, das eine im Ganzen günstige Aufnahme und Besprechung fand, wurde der beantragte neue Weinzoll angenommen. Die Debatte wurde darauf vertagt.

Petersburg, 26. März. Wie die „Nordische Telegraphen-Agentur“ vernimmt, ist dem Staatssekretär v. Bismarck der Alexander Newski-Orden verliehen worden

St. Petersburg, 27. März. Der griechische Generalkonsul Banquier Bondoyanaki ist gestern gestorben. Wie der Herold hört, werde die Firma liquidiren.

St. Petersburg, 27. März. Der neue serbische Gesandte, Simitsch, ist gestern hier eingetroffen.

Bukarest, 27. März. Anläßlich eines hier gestern abgehaltenen oppositionellen Meetings fanden tumultuarische Scenen statt. Die Menge versuchte den von den Gendarmen um das Königliche Palais gezogenen Cordon zu durchbrechen, wobei einige Verwundungen vorkamen.

Provinzial-Nachrichten.

Gollub, 24. März. (Russische Deserteure.) Am vergangenen Sonntage flüchteten zwei russische Soldaten aus dem angrenzenden Dobrzyn, ein Schreiber des dortigen Majors und der Bursche des Kapitäns, nachdem der Erstere einen Brief mit 250 Rubeln unterschlagen hatte, über das Drewenzeis hierher, kauften sich zwei Schiffskarten nach Amerika und dampften nach Bremen ab. Beiden Flüchtlingen ist es jedoch nicht gelungen, auf die wogende See zu kommen, sie fielen auf Requisition in Bremen in die Hände der dortigen Polizei, die sie nach Dobrzyn zurückbefördern läßt.

Kulm, 27. März. (Hochwasser. Verkehrsstörung. Veteran †.) Das Wasser ist nicht mehr im Wachsen begriffen; die Gefahr scheint glücklich abzulaufen. Wie wir nachträglich erfahren, ist bei dem rapiden Steigen des Wassers ein Menschenleben umgekommen. Am vorigen Sonnabend ging das Mädchen Marie Feldt von Gr. Kämpe zur Schule und ertrank. Die Leiche wurde durch das Hochwasser fortgeschwemmt und ist dieselbe bis jetzt noch nicht aufgefunden worden. Der Eisgang auf der Weichsel ist nur noch schwach. Wasserstand bei der Kulmer Ueberfähre am 27. März 5,45 Mtr. über Null. Fällt. — Seit einigen Tagen haben wir wieder die regelmäßige Bahnverbindung mit Kornatowo-Thorn-Graudenz, und die Bahn- wie Posttelegraphenleitung ist wieder im Betrieb. Wir erhalten die Postsachen des Vormittags, da die Eisenbahnstörung an der Küstriner Brücke noch immer nicht gehoben, mit fast zwei Stunden Verspätung. Seit gestern haben wir die Dampferverbindung über den Hauptstrom. Ueber die Nebenarme fahren große Handkähne. Der Traject ist von früh 8 bis Abends 6 Uhr. Die Posten werden von hier aus 1 Stunde früher als planmäßig abgelassen. — Nach kurzem Krankenlager starb am letzten Sonnabend der pens. Gerichtsbote und Veteran der Freiheitskriege von 1813/15, Ritter des russischen St. Annenordens, Johann Ludwig Martin, im Alter von

---

Herren und Damenartikel. Ein langer, hagerer Kommis, den Kopf voll borstiger fuchsrother Haare, ließ beim Eintritt der Prinzipalin rasch eine Zigarre verschwinden, die er geraucht hatte. Aus einem an den Laden stoßenden Kontor trat eine junge Dame, gleichfalls etwas hastig, als wäre ihr Verweilen außerhalb des Ladens eine ebenso verbotene Sache wie das Zigarrenrauchen innerhalb desselben.

„Fräulein Flora“, flüsterte der Kommis der jungen Dame vertraulich zu, als er dieselbe ihren Posten hinter der Verkaufstafel einnehmen sah, „ich will mir jetzt nebenan ein Glas Bier genehmigen“, und mit ein paar langen unhörbaren Schritten war er durch die Ladenthüre verschwunden. Er hatte nicht bemerkt, daß Flora von Frau Bredow, als diese an ihr vorüberging, einen Wink erhalten hatte, ihr in's Kontor zu folgen; dieser Wink war von einem so unheilverkündenden Blicke begleitet gewesen, daß Flora die ihr zugeflüsterten Worte des Kommis überhörte und, kaum wissend, daß sie den Laden allein ließ, dem stummen Befehle der Prinzipalin folgte, nicht wenig auf das Kommende gespannt.

Flora war neunzehn Jahre alt und selten hat wohl ein Mädchen von gleicher Schönheit hinter einem Ladentische gestanden. Der schlanke Hals, die nicht hohe Stirn, die feine Nase schienen von einem altgriechischen Bildhauer gemeißelt; die sanft gerundeten Wangen zeigten zwei Grübchen, das lieblich schwellende Lippenpaar war leise geöffnet, wie um einen ahnungsvollen Schimmer von den dahinter sich drängenden Perlenreihen hindurch zu lassen. Tiefschwarzes, dickes Haar kräuselte sich über die Schläfe, die winzigen Ohren halb bedeckend, und barg im Nacken seine reiche Fülle unter einem kunstvoll verschlungenen Knoten. Als ob die schwarze Mitternacht dieses Haares ihre Schatten auf das Antlitz würfe, lag über dasselbe ein dunkler Teint gebreitet. Unter den Augenwimpern, welche feinen seidenen Fransen glichen, sandten zwei große schwarze Diamanten ein Feuer hervor, dessen Gluth fast etwas Unheimliches hatte, und darüber wölbten sich zwei Halbbogen wie von chinesischer Tusche gezogen. Die Gestalt war nicht viel über Mittelgröße, aber von unvergleichlichem Wuchse. Hände und Finger waren klein und niedlich, wie die eines Kindes.

Frau Bredow aber hatte für die Reize des jungen Mädchens, hinter welchem sie die Kontorthüre scharf ins Schloß drückte, nur einen Blick sittlicher Entrüstung und maß es mit in die Hüften gestemmten Armen von Kopf zu Fuß. Gedämpft und zischend, aber eindringlich und schneidend kamen die Worte aus ihrem Munde, während sie der erbleichenden Schönen vorhielt, was zwischen dieser und Rudolf am Sonntag Abend während der gemeinschaftlichen Kahnfahrt vorgegangen war. „Sie elende Kreatur, Sie hinterlistige Schlange!“ fuhr Frau Bredow hierauf fort, „kaum sind Sie ein paar Monate hier, da werfen Sie auch schon Ihre schändlichen Netze nach meinem noch unverdorbenen Sohn aus, der freilich noch nicht weiß, wie bald man sich an einer schönen Larve satt gesehen hat. Ja, ich glaub's gern, das wäre Ihnen schon recht, wenn Sie sich hier ins warme Nest setzen und die große Dame spielen könnten. Meinen Sie etwa, weil mein Sohn mündig ist, so kann er machen was er will, und braucht nicht nach mir zu fragen? Haha! er sollte es nur probieren! Enterben würde ich ihn, wenn er mir eine Person, wie Sie, als Schwiegertochter aufhalsen wollte, ja enterben würde ich ihn, das schwöre ich bei dem lebendigen Gotte! Und dann könnte er sehen, wo er sammt seinem sauberen Anhängsel bliebe. Am ersten Oktober schnüren Sie Ihr Bündel, verstehen Sie mich? Wenn ich aber inzwischen nur das Geringste merke, daß Sie ihre koketten Künste gegen meinen Sohn fortsetzen, so jage ich Sie auf der Stelle mit Schimpf und Schande aus dem Hause. Ich habe gute Augen und werde schon aufpassen. Und wenn Sie wieder einmal die Lust anwandeln sollte, eine Spazierfahrt auf dem See zu machen, so lassen Sie sich von Züllicke rudern, der ist Ihres Gleichen, verstehen Sie mich?“

„Meines Gleichen?“ wiederholte Flora verächtlich. „Ich stamme aus einer gebildeten, wenn auch unglücklichen Familie. Es wäre freilich verlorene Mühe, Sie belehren zu wollen, was Bildung ist.“

„Bildung kann man für Geld in jeder höheren Töchterschule haben“, lachte Frau Bredow giftig. „Wenn ich eine Gouvernante gebraucht hätte, statt eines Ladenmädchens, so hätte ich mir noch eine andere ausgesucht als Sie. Von feiner Bildung ist noch kein Mensch satt geworden. Bildung ohne Geld ist ein bettelhafter Hochmuth. Es giebt nichts Traurigeres, als so ein gebildetes Geschöpf, so eine Professorentochter, die sich über andere erhaben dünkt, hinter der Ladentafel stehen und dem ersten besten Maurer für sechs Pfennige Schnupftabak verabreichen zu sehen, den sie ihm auch noch in die schmutzige Dose schütten muß.“

Dem schönen Mädchen war während dieser tiefverletzenden Reden alles Blut aus den Wangen gewichen, aber ihre Gesichtszüge blieben unbeweglich. Ihre Mienen hatte sie in der Gewalt, nicht so das Spiel ihrer Augen, denn aus diesen schossen Flammenblitze tödtlichen Hasses auf Frau Bredow, welche aber für solche ohnmächtige Wuth nur ein höhnisches Lachen hatte. Ohne ein weiteres Wort der Erwiderung verließ Flora das Kontor, um im Laden ihren gewohnten Geschäften nachzugehen, als wäre nicht das mindeste vorgefallen.

„Ach so, auf Sie habe ich ganz vergessen, wandte sich Frau Bredow, unangenehm überrascht, jetzt an eine Frau, welche während dieser Scene unbeachtet in der Ecke hinter dem hohen Stehpult gesessen hatte. Sie war sehr einfach gekleidet, ihr Gesicht zählte zahlreiche Blatternarben, zu ihren Füßen standen mehrere, mit blauem Papier überzogene Kartons, die mit einem Lederriemen zusammengeschnürt waren. (Fortsetzung folgt.)

94 Jahren. Das Begräbniß findet morgen Mittwoch, Nachmittag 4 Uhr, statt. Der Kulmer Kriegerverein wird demselben das Geleit zur Ruhestätte geben.

Schwetz, 26. März. (Zum Eisgang.) Augenblicklich dürfte die große Gefahr, in welche der Eisgang der Weichsel unsere Altstadt und Niederung versetzt hatte, vorüber sein. Das Wasser fällt, wenn auch nur langsam, und der Eisgang ist nur schwach. Nur noch einige Zoll Wasser genügten, um die von Terespol nach Kulm führende Chaussee zu überfluthen; es wäre das Maaß des Elends dann voll gewesen. Die in der Niederung gelegenen Wiesen und Aecker sind noch große Seen und der Schaden auf den letzteren ist nicht unbedeutend, da ein großer Theil mit Wintersaaten bestellt war, die nun wohl völlig mit Schlamm bedeckt sein werden. Sehr günstig war das letzte Hochwasser den auf den Wiesen festsitzenden Weichselkähnen, die sich nun alle in die Nähe der Weichsel geflüchtet haben. Das Wasser hatte hier eine Höhe von 26 Fuß erreicht. (D. Z.)

Danzig, 22. März. (Westpreußischer Innungsverband.) Im weiteren Verlaufe der heutigen Schlußsitzung des Verbandes stellte bei dem Punkte „Submissionswesen" Herr Anton-Dt. Eylau den Antrag: Die Behörden zu ersuchen, bei Vergebung von Arbeiten den Mindestfordernden ganz auszuschließen und dieselben einem von den drei zunächst Mindestfordernden zu übertragen. Der Antrag wurde abgelehnt, dagegen der Antrag des Herrn Kriedte-Graudenz: Die Königl. und andern Behörden zu bitten, zu Submissionen nur Innungsmeister zuzulassen, einstimmig angenommen. — Herr Anton-Dt. Eylau berichtete ferner über eine Petition um Abänderung der Bedingungen betr. die Vergebung öffentlicher Arbeiten im Regierungsbezirk Marienwerder. Die Kommission hat beantragt, daß die betr. Bedingungen klarer und bündiger wie jetzt gefaßt werden sollen. Namentlich solle die Kautionsleistung von 10 auf 5 Prozent ermäßigt werden, die Abnahme von Bauten innerhalb 3 Wochen erfolgen, die Abrechnungen 14 Tage nach der Abnahme stattfinden und die Garantie des Baumeisters von drei auf ein Jahr ermäßigt werden. Sämmtliche Anträge wurden einstimmig angenommen, um dann später in Form einer Petition der Regierung zu Marienwerder zur Berücksichtigung überwiesen zu werden. — Es folgte darauf die Wiederwahl des Bezirksvorstandes. Nur an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Wolff-Danzig wurde der Obermeister der Bauinnung Herr Bergmann zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Der nächste ordentliche Bezirkstag soll wieder in Danzig stattfinden. Ferner werden die Herren Berndts und Herzog zu Delegirten für den nächsten allgemeinen Delegirtentag und die Herren Berndts und Prochnow zu Directionsmitgliedern gewählt. Schließlich verlas der Vorsitzende den Jahresbericht, aus dem zu entnehmen ist, daß zu dem westpreußischen Verbande 12 Innungen mit 152 Mitgliedern gehören. (Ges.)

Konitz, 27. März. (Kaiser-Wilhelm-Denkmal.) Auch in unserer Stadt wird die Errichtung eines Kaiser-Wilhelm-Denkmals geplant.

Fordon, 26. März. (Weichseltrajekt.) Mit Personenkähnen bei Tage. In der Nähe des Fährwachthauses am linken Ufer steigen die Personen in Kähne und fahren direkt bis zum Ostrometzkoer Chausseeberge nach Striesau am rechten Ufer, wo sie wieder ausgesetzt werden. Heute schwaches Eistreiben auf dem Weichselstrom. Wasserstand gestern Nachmittag 2 Uhr 6,14 Meter, heute Mittag 12 Uhr 5,58 Meter; fällt weiter. Leichter Regen.

Posen, 27. März. (Verkehrsunterbrechung.) Nach amtlicher Mittheilung ist in Folge der Unterwaschung durch das Warthe-Hochwasser die Fluthbrücke zwischen Sulencin und Falkstätt unfahrbar geworden und damit der direkte Bahnverkehr Posen-Kreuzburg bis auf Weiteres unterbrochen.

Die Hoffnungen und Sorgen der Eltern zur Osterzeit.

Wer kennt nicht die Hoffnungen und Sorgen, die alljährlich um die Osterzeit das Elternhaus bewegen! Da finden Versetzungen und Entlassungen der Schüler auf allen Schulen statt, da gilt es, sich über die weitere Ausbildung der Söhne zu entscheiden und die Berufswahl zu treffen. Hoffnungen und Sorgen sind es dann, welche gewöhnlich abwechselnd die Herzen der Eltern erfüllen, und da die Erfahrung lehrt, daß der Mensch Neigung besitzt, sowohl in Bezug auf seine Hoffnungen als auch hinsichtlich seiner Sorgen zu übertreiben, so glauben wir vielen Eltern einen Dienst zu erweisen, wenn wir versuchen, die Sorgen uud Hoffnungen auf das richtige Maß bezüglich der Zukunft der Kinder zurückzuführen.

Wie viel Aerger und Sorgen bereiten den Eltern nicht die schlechten Schulzeugnisse der Söhne und die damit leicht verbundene Vorstellung, daß der Sohn nichts Ordentliches, ja vielleicht gar ein Taugenichts werden würde! Nun, Gott sei Dank lehrt allen schlechten Censuren zum Trotz die praktische Erfahrung, daß die Dummköpfe und Taugenichtse der Jugendjahre im reiferen Leben zur großen Mehrzahl noch die besten Männer werden. Bei der Beurtheilung der Knaben und Jünglinge vergißt man eben nur zu oft, daß sie noch wie junger, gährender oder auch noch träger, wässeriger Most sind und daß ihre Entwickelung zum brauchbaren Wein des Lebens von sehr verschiedenartiger Dauer ist. Angebliche Schwachköpfe werden deshalb im späteren Leben unerwartet verständige und gebildete Männer, leichtfertige Tollköpfe gewissenhafte, fleißige, solide Leute. Die Wahrheit dieser Behauptung ist nicht schwer zu beweisen, denn fast jeder Erwachsene wird jugendliche „Dummköpfe" und „leichte Vögel" gekannt haben, die zum allgemeinen Erstaunen später tüchtige Männer wurden. Thatsächlich sind ja auch eine Reihe der größten Männer in ihrer Jugend „unverbesserliche Dummköpfe oder Taugenichtse" gewesen. Der berühmte Naturforscher Justus von Liebig war z. B. in der Schule immer der letzte. Der große Naturforscher Buffon war ebenfalls in seiner Jugend ein sehr unwissender Mensch, und der berühmte Begründer der wissenschaftlichen Botanik, Linné, wurde als Knabe von seinen Eltern für unfähig erklärt, sich den Wissenschaften widmen zu können, Linné sollte deshalb bei einem Schuhmacher in die Lehre, wenn nicht glücklicher Weise ein Freund des jungen Linné dessen colossale Fähigkeiten zum botanischen Studium noch aufdeckte. Robert Clive, der heldenmüthige Kaufmann und Begründer der Englisch-Ostindischen Compagnie, wurde als Jüngling von seinen Eltern als unverbesserlicher Taugenichts übers „Wasser" gebracht, August Borsig, der berühmte Ingenieur und Großindustrielle wurde von der Berliner Königl. Gewerbeschule als „unfähiger Schüler" fortgeschickt, und so könnten wir noch tausend später berühmt gewordene Männer nennen, die man in der Jugend für zu nichts fähig hielt. Also mögen nur alle Eltern, welche sich über wenig befähigte oder leichtsinnige Söhne zu beklagen haben, nicht verzagen, denn bei einem consequenten Streben werden auch die Dumm- und Tollköpfe noch tüchtige Männer.

Wie viel Freude und frohe Hoffnungen erwecken dagegen nicht gute Schulzeugnisse der Söhne in den Herzen der Eltern und wie große Enttäuschungen stehen trotzdem nicht selten Eltern und Söhnen bevor! Es kommt dies sehr einfach daher, daß befähigte und bisher mit glücklichen Erfolgen gesegnete Jünglinge leicht die Meinung bekommen, daß ihnen Alles nur so zufallen müsse, daß sie in einem Vierteljahre soviel leisten könnten als ein Anderer in einem ganzen, daß sie hochmüthig werden und die Ausbildung ihres Charakters, Ausdauer, Gehorsam, Pflichtgefühl, ja selbst praktische Erfahrungen und Kenntnisse mißachten. Es ist daher dringend zu rathen, daß sich die Eltern von den guten, glänzenden Hoffnungen, die ihre Kinder erwecken, nicht zu einer überschwenglichen Meinung über die Fähigkeit derselben verleiten lassen, sondern mit nüchternem Urtheile die hochfliegenden Bestrebungen der Söhne zu mäßigen suchen. — Handelt es sich nun um die Berufswahl, so ist wohl die Neigung des Sohnes zu berücksichtigen, aber die Eltern müssen auch streng in Erwägung ziehen, ob sie die Ausbildungskosten bestreiten können. Ueberfüllt ist heutzutage fast jeder Beruf, aber tüchtige Leistungen helfen überall vorwärts, das ist die einzige Loosung, welche man jungen Leuten mit auf den Weg geben kann.

Lokales.

Thorn, 28. März 1888.

— (Im Namen der Deutschen Turnerschaft) hat der Geschäftsführer dieser großen Vereinigung, Reichstagsabgeordneter Dr. F. Götz, an Kaiser Friedrich eine Adresse gerichtet, deren Wortlaut folgender ist: „Unter den Tausend und Abertausend Treuen, die in diesen Tagen schwerster Prüfung und Trauer Ew. Kaiserl. und Königl. Majestät die Versicherung ihrer wärmsten und innigsten Theilnahme und ihrer unverbrüchlichen Treue aussprechen, will auch die Deutsche Turnerschaft nicht fernbleiben, die in dem von seinem Volke geschiedenen großen Todten nicht nur den Schöpfer und Gründer des Deutschen Reiches, des einigen Vaterlandes, sondern das hehre Vorbild eines echten deutschen Mannes, unübertroffen an Geistesfrische, Pflicht und Arbeitstreue, unvergleichlicher Thatkraft und höchster Herzensgüte, hoch und heilig verehrt! Und wie unser Dank der Majestät des Dahingeschiedenen gilt, so gelten alle unsere heißen Segenswünsche Ew. Kaiserl. und Königl. Majestät! Möge Ew. Kaiserl. und Königl. Majestät in wiedergewonnener Gesundheit lange an der Spitze des geliebten Vaterlandes stehen, — in guten und in ernsten Stunden wird die Deutsche Turnerschaft treu daran arbeiten, ein wehrhaftes, starkes, um seinen Kaiser geschaartes Volk erziehen zu helfen."

— (Personalien.) Der Gerichts-Schreiber und Dolmetscher bei dem Amts-Gerichte in Tuchel, Secretär Schütza (früher in Danzig) ist in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht in Strasburg versetzt worden.

— (Die Ziehung der 1. Klasse der 178. preußischen Klassen-Lotterie) wird nach planmäßiger Bestimmung am 3. April d. J., früh 8 Uhr, ihren Anfang nehmen. Das Einzählen der sämmtlichen 190 000 Loose-Nummern nebst den 8000 Gewinnen gedachter 1. Klasse wird schon am 31. März d. J., Nachmittags 2 Uhr, stattfinden.

— (Die Eisenbahnstrecke Jarotschin-Gnesen) nebst Abzweigung Orzechowo-Warthehafen geht vom 1. April ab aus dem Eisenbahndirektionsbezirk Breslau auf den Eisenbahndirektionsbezirk Bromberg über; die Verwaltung und Betriebsleitung dieser Strecken wird von dem genannten Zeitpunkte ab vom Posener Königl. Eisenbahnbetriebsamte (Direktionsbezirk Bromberg) geführt werden.

— (In der gestrigen Magistratssitzung) schied der Stadtbaurath Rehberg officiell aus dem Kollegium, dem er über zwölf Jahre angehörte. Herr Bürgermeister Bender gedachte der verdienstvollen langjährigen Thätigkeit des Scheidenden und sprach die Versicherung aus, daß das Andenken des Bauraths schon in den vielen unter seiner Leitung aufgeführten monumentalen Bauten ein bleibendes sei. Herr Rehberg dankte für die herzlichen Worte und überreichte das von ihm s. Z. in Gyps ausgearbeitete Modell zu einem Kriegerdenkmal, sowie sein Portrait mit der Bitte, diesen Andenken ein Plätzchen in den Räumen des Rathhauses zu gewähren. Abends vereinigten sich die Mitglieder des Magistrats mit dem scheidenden Kollegen zu einem Abschiedsessen bei Dammann und Kordes.

— (Wegen Beihülfe zum Betruge) wurde gestern der Dachdecker Gustav Dirks verhaftet und der Staatsanwaltschaft zugeführt. D. hatte sich von einem Kollegen, dem Dachdecker Kiesow aus Mocker, überreden lassen, unter dem falschen Namen Romaike bei einem hiesigen Kaufmann auf Grund eines gefälschten Briefes 5 Ruthen Dachpappe und 5 Pack Pappnägel im Gesammtwerthe von 25 Mk. auf den Namen des zufälligerweise gestern hier anwesenden Gutsverwalters aus Papau in Empfang zu nehmen. Der Kaufmann schöpfte aber Verdacht und stellte Recherchen an, durch welche der Betrug entdeckt und Dirks zur Haft gezogen wurde. Gegen Kiesow wird die Klage auf beabsichtigten Betrug erhoben.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden 7 Personen.

— (Von der Weichsel.) Während die Nachrichten über das Hochwasser der Weichsel günstiger lauten, sind die Berichte aus der überschwemmten rechtsseitigen Nogatniederung, aus der Stadt Elbing und der dortigen Niederung sehr trauriger Natur. Die Zustände in Marienburg spotten jeder Beschreibung. Bei einem Wasserstande von 10,46 Mtr., etwa 1,20 Mtr. über den bis dato bekannten höchsten Wasserstand, war in der Stadt von der Langgasse bis zum neuen Wege ein großer See, jede andere Communication als per Boot gehemmt. In den bedrohten Häusern flüchteten die Menschen auf die Dächer und die Böden, und wurden von hier mittelst der Kähne gerettet. Gewaltig waren die Anstrengungen bei den Rettungsarbeiten, doch sind dieselben auch damit belohnt, daß kein Menschenleben zu beklagen ist. Die Geretteten wurden in der Turnhalle der Bürger- und Töchterschule untergebracht und verpflegt. Jetzt, nachdem das Wasser wesentlich gefallen ist, zeigt sich den Blicken der Beschauer ein trauriges Bild der angerichteten Verheerungen. Ueberall erblickt man in den Straßen riesige Eisblöcke, als traurige Wahrzeichen der Wassersnoth, abgebrochene Gaskandelaber und Balken; eine Anzahl schlecht gebauter Häuser ist bereits eingestürzt, andere drohen mit Einsturz, so daß sie polizeilich geschlossen und abgesperrt wurden. Außer der zerstörten Bahnverbindung ist auch die Telegraphenleitung unterbrochen, so daß der Verkehr mit der Außenwelt sehr erschwert wird. Das am Sonntag in Marienburg zur Herstellung der Wasserableitung in den Straßen eingetroffene Pionier-Commando, ist am Montag nach Jonasdorf abgegangen. Dort herrscht die größte Noth. Einige größere Besitzungen sind total verschwunden; die Besitzersfrau Arndt und deren Tochter wurden, während der Ehemann bei den Dammbefestigungen mithalf, von den einstürzenden Wassermassen begraben. Auch an anderen Stellen sind Menschenleben dem wüthenden Element zum Opfer gefallen. In Marienburg wohnten gerade, als das Wasser in die Stadt eindrang, zahlreiche Familien in der Kirche der Einsegnung der Konfirmanden bei. Die heilige Handlung wurde unter größter Unruhe der klagenden und weinenden Frauen, von denen ein Theil ihre Wohnungen nicht mehr erreichen konnte, beendet. Die Haupt-Rettungsarbeiten concentriren sich auf die Durchbruchstelle bei Jonasdorf. Alle verfügbaren Kräfte, Kähne, Pontons u. s. w. sind dorthin geschafft zum Retten von Menschen, Vieh und Habseligkeiten. Von Marienburg sind die höchsten Verwaltungsbeamten gestern wieder an der Bruchstelle bei Jonasdorf eingetroffen. Aus Danzig ist das ganze Pionierbataillon nach den gefährdetsten Stellen abgeordnet und nur die Musiker und Kranken sind zurückgeblieben. — In Elbing steigt das Wasser noch fortwährend. Die Vorstadt Grubenhagen und die Niederstraßen stehen unter Wasser; dasselbe geht schon über die Monath'sche Ofenfabrik in der Kalkscheunstraße hinweg. Mehrere Fabriken, die ebenfalls überschwemmt sind, haben den Verkehr eingestellt. In der Elbinger Weichsel liegt das Eis noch in der Winterlage. Das Wasser steht bei Elbing höher als bei den Ueberschwemmungen von 1855 und 1876. — In Folge des starken Thauwetters fließen der Weichsel beträchtliche Wassermengen zu, so daß seit heute früh 2 Uhr ein langsames Steigen der Weichsel wieder bemerkbar ist. Das Wasser war im Laufe des gestrigen Tages hier auf 5,15 Mtr. gefallen, ist aber jetzt bereits auf 5,24 Mtr. wieder gestiegen, und wird noch höher steigen. — Bei Leibitsch ist an der Drewenz-Brücke eine Eisverstopfung eingetreten, zu deren Beseitigung heute Mittag eine Abtheilung Pioniere auf telegraphische Requisition nach Leibitsch abging. — Bei Gremboczyn ist ebenfalls in der Bache bei der massiven Brücke eine Eisverstopfung eingetreten. Auf der Ring-Chaussee von Fort 1 nach Mocker steht ein Gebäude 1½ Meter unter Wasser. — Bei Brahnau ist durch den Wasserandrang das Bahngeleise unterspült; der Verkehr ist dadurch auf einige Tage gesperrt. Die Verbindung zwischen Bromberg und Thorn wird während dieser Zeit über Inowrazlaw hergestellt.

Heute Nachmittag geht uns noch folgendes Privat-Telegramm zu: Leibitsch, 28. März, 3 Uhr 25 Minuten. In Folge der Eisstopfung an der Brücke sind beide Mühlen in großer Gefahr.

Kleine Mittheilungen.

Finsterwalde, 27. März. (Eisenbahn-Unglück.) Auf der Anschlußbahn von Zschipkau entgleiste gestern ein Personenzug und stürzte in Folge der Dammunterspülung die Böschung herab. 4 Personen sind getödtet, 5 schwer, viele leichter verletzt.

Aus Niederschlesien, 25. März. (Prozeß um ein Majorat.) Im November vorigen Jahres starb der Majoratsherr Graf Zdenko von Zierotin. Der älteste Sohn, Graf Przemislaus, hat die Nachfolge dadurch verwirkt, daß er zur evangelischen Kirche übergetreten ist, da nach den Erbfolge-Bestimmungen nur ein Katholischer Nachfolger sein kann. Da er aber dennoch sein Recht nicht aufgeben wollte, wurde er von dem Grafen Karl von Zierotin verklagt und das Landgericht zu Schweidnitz hat entschieden, daß dem Kläger und dessen Descendenz gegenüber der Graf Przemislaus mit seiner Descendenz das Recht der Succession verloren hat.

Budapest, 24. März. (Duell und Vergiftungsversuch.) Großes Aufsehen in parlamentarischen und gesellschaftlichen Kreisen erregt ein Duell, das zwischen zwei Abgeordneten stattgefunden und in Folge dessen der Abgeordnete Pulsky schwer verwundet worden ist. In Zusammenhang mit dieser Affaire steht die Thatsache, daß die tragische Liebhaberin des National-Theaters, die ausgezeichnete Schauspielerin Emilie Markus Pulsky, einen Vergiftungsversuch gemacht und nunmehr zwischen Leben nnd Tod schwebt.

(Ein merkwürdiges Zusammentreffen) ist es, daß der verblichene Kaiser nahezu genau das Alter erreicht hat, das seine drei lebenden präsumtiven Nachfolger zusammen aufweisen. Am 22. d. M. würde Kaiser Wilhelm 91 Jahre alt geworden sein. Kaiser Friedrich zählt 56 Jahre, Kronprinz Wilhelm 29 Jahre und dessen ältester Sohn 6 Jahre, was zusammen ebenfalls 91 ergiebt.

(Ein englischer Berichterstatter) war 1870—71 unter andern voll Lobes über die trefflichen Einrichtungen beim preußischen, beziehungsweise deutschen Heer. Dem Organisationstalent der Soldaten zollte er volle Anerkennung. In einem Dorfe sieht er einmal, wie an dem Gefährt eines Trainsoldaten ein Rad zerbricht. Der Engländer fragt sich: „Was wird der Soldat nun beginnen?" und sieht alsbald, wie dieser ins Gehöft eilt und schnell mit einem Rad erscheint, welches guten Ersatz für das zerbrochene bietet. Flugs hat unser Berichterstatter zu Papier gebracht, daß die Deutschen sogar „Lager von Rädern" in den occupirten Ortschaften angelegt hätten; wie erstaunt er aber, als er später findet, daß seinem eigenen Wagen das vierte Rad fehlt!

Neueste Nachrichten.

Halle, 27. März. Auf der Anschlußbahn Finsterwalde-Zschipkau der Sorau-Gubener Eisenbahn entgleiste gestern ein Personenzug in Folge einer Dammrutschung; vier Personen sind getödtet, fünf schwer, viele leicht verwundet.

Dömitz, 27. März. Bei Neuhaus sind neuerdings fünfzehn Dörfer überschwemmt; im ganzen sind bis jetzt über 50 Dörfer unter Wasser. Die Häusereinstürze dauern fort.

Marienburg, 27. März, Abends 9 Uhr. Auf dem Damm bei Sommerau kampiren 400 Menschen und viel Vieh ohne Nahrung. Proviant nach dem linksseitigen Nogatufer beordert; Dampfer wurden aus Pieckel verlangt. (D. Z.)

Elbing, 27. März, 8½ Uhr Abends. Das Wasser ist seit Mittag fallend. Der Elbingfluß befindet sich noch in der Winterlage. Die Einlage und die Ortschaft Zeyer sind jetzt entlastet. Die Danziger Pioniere haben bereits mehrere Menschen gerettet. Jetzt ist die dringendste Aufgabe, die Arbeiten zur Eindämmung der Bruchstelle zu beginnen. (D. Z.)

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	28. März.	27. März.
Fonds: fest.		
Russische Banknoten	168—30	167—05
Warschau 8 Tage	168—05	166—80
Russische 5 % Anleihe von 1877	98—15	98—
Polnische Pfandbriefe 5 %	52—	51—90
Polnische Liquidationspfandbriefe	46—20	46—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	98—40	98—50
Posener Pfandbriefe 4 %	102—50	102—50
Oesterreichische Banknoten	160—30	160—50
Weizen gelber: April-Mai	165—50	165—50
Juni-Juli	170—50	170—
loko in Newyork	90—	89—75
Roggen: loko	116—	116—
April-Mai	120—20	120—50
Juni-Juli	124—70	124—75
Juli-August	126—70	126—75
Rüböl: April-Mai	44—50	44—10
Septbr.-Octbr.	45—90	45—50
Spiritus: loko versteuert	96—	95—70
" 70er	30—20	30—
April-Mai versteuert	95—	94—90
Mai-Juni	95—90	95—90

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4. pCt.

Danzig, 27. März. (Getreidebörse.) Wetter: Nachts leichter Frost, am Tage Thauwetter mit Niederschlägen. Wind: Südwesten.

Weizen. Inländischer fast ohne Angebot, Transit-Weizen hatte leichten Verkauf zu behaupteten Preisen. Bezahlt wurde für inländischen bunt frank 124pfd. 142 M., für polnischen zum Transit bunt bezogen 124 5pfd. 113 M., rothbunt 125pfd. 122 M., bunt 125pfd. 122, 123 M., 125pfd. bis 126 7pfd. 124 M., 127pfd. 125 M., gutbunt 123 4pfd. 123 M., hellbunt feucht 197pfd. 125 50 M., hellbunt 121 2pfd. 123 M., 125pfd. 125 M., 127pfd. und 128pfd. 127 M., weiß 128pfd. 131 M., hochbunt 127pfd. 127 M., 125 6pfd. 128 M., 128pfd. und 128 9pfd. 129 M., 131pfd. 130 M., hochbunt glasig 128pfd. und 129pfd. 130 M., 129 30pfd. und 130pfd. 131 M., 131 2pfd. 133 M. per Tonne. Termine: April-Mai inländ. 156 M. Br., 155 50 M. Gd., transit 126 50 M. bez., Mai-Juni transit 127 50 M. Br., 127 M. Gd., Juni-Juli transit 129 50 M. bez., September-Oktober transit 132 M. Br., 131 50 M. Gd. Regulirungspreis inländisch 150 M., transit 123 Mark.

Roggen. Inländischer bei kleinem Angebot unverändert. Transit fest. Bezahlt ist inländischer 125pfd. 100 M., 111pfd. 94 M.; polnischer zum Transit 127 8pfd. 73 M., 120pfd. und 121pfd. 71 M., 110 bis 120pfd. 70 M. Alles per 120pfd. per Tonne. Termine: April-Mai inländisch 104 M. bez., unterpoln. 73 M. bez., transit 71 50 M. bez., Mai-Juni inländisch 105 M. Br., 104 50 M. Gd., September-Oktober inländisch 113 M. Br., 112 M. Gd., transit 76 M. bez. Regulirungspreis inländisch 100 M., unterpolnisch 72 M., transit 70 Mark.

Hafer inländischer 98 M. per Tonne bezahlt.

Erbsen polnische zum Transit Koch- 90 M., Mittel 87 M., Futter- 84 M. per Tonne gehandelt.

Spiritus loco contingentirter 46 M. bez., nicht contingentirter 27¾ M. bezahlt.

Königsberg, 27. März. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß. Loko kontingentirt 46,00 M. Br., 45,50 M. Gd., —,— M. bez., loko nicht kontingentirt 27,00 M. Br., 26,50 M. Gd., —,— M. bez., pro März kontingentirt 46,00 M. Br., 45,50 M. Gd., —.— M. bez., pro März nicht kontingentirt 27,00 M. Br., 26,50 M. Gd., —,— M. bez., pro Frühjahr kontingentirt 48,00 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro Frühjahr nicht kontingentirt 30,00 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., loko versteuert —,— M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
27. März	2hp	739.7	+ 9.0	W³	4	
	9hp	740.6	+ 4.4	NE²	9	
28. März	7ha	744.7	+ 4.1	NW²	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 28. März 5,24 m.

Kirchliche Nachrichten.

Gründonnerstag, den 29. März 1888.
Evangelisch-lutherische Kirche.
Nachmittags 4 Uhr: Predigt, Beichte, h. Abendmahl. Herr Pastor Rehm.

Charfreitag, den 30. März 1888.
Altstädtische evangelische Kirche:
Früh 6½ Uhr: Beichte in beiden Sakristeien und Abendmahl.
Vormittags 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. Nach der Predigt Beichte und Abendmahl: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vor- und Nachmittags Kollekte für das städtische Armenhaus.
Neustädtische evangelische Kirche:
Morgens 7 Uhr: Gemeinsame Beichte und Communion. Herr Pfarrer Klebs. Darauf Beichte in beiden Sakristeien.
Vormittags 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen. Nach der Predigt Gemeinsame Communion.
Nachmittags 6 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Vor- und Nachmittags Kollekte für das städtische Armenhaus.
Nachmittags 3 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle. Nachher Beichte- und Abendmahlsfeier.
Evangelisch-lutherische Kirche:
Nachmittags 3 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Beschluß.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Rudolph Götze** zu Thorn wird nach vollzogener Schlußvertheilung aufgehoben.

Thorn den 24. März 1888.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der Bedarf an **Schreibpapier** für 1888/89, bestehend in ungefähr 8 Ries Kanzlei- und 24 Ries Konzeptpapier a Ries 500 Bogen, mit der Firma des Hauptamtes versehen, soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Versiegelte Offerten unter Beifügung von Proben nimmt das unterzeichnete Hauptamt bis

Dienstag den 3. April Mittags 12 Uhr

entgegen.

Thorn den 28. März 1888.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.

Die Lieferung von Granit-Stufen und Platten, veranschlagt auf 2806,04 M., zum Neubau eines Krankenblocks beim Garnison-Lazareth Thorn soll öffentlich vergeben werden. Hierzu ist ein Termin auf

Mittwoch den 4. April 1888 Vormittags 10 Uhr

im diesseitigen Geschäftszimmer angesetzt.

Die Bedingungen können in unserem Geschäftszimmer eingesehen, auch gegen postfreie Einsendung von 1 Mk. 20 Pf. von dort bezogen werden.

Garnison-Lazareth.

Bekanntmachung.

Bau des Artushofes betreffend!

Es ist bei uns zur Sprache gebracht worden, daß die Frage, in welcher Art der baufällige Artushof neu auszubauen sei, mit Rücksicht auf die Bedeutung des Gebäudes für das gesellige Leben unserer Stadt und auf die bei dem Bau obwaltenden Schwierigkeiten in weiteren bautechnischen Kreisen unserer Stadt lebhaftes Interesse errege. Demzufolge haben wir beschlossen, eine **Concurrenz zum Entwurfe des Bauprojekts auszuschreiben.** Die bezüglichen Bedingungen und ein Situationsplan für den Bau sind in unserem Bureau I zu haben.

Wir ersuchen die Herren Architekten unserer Stadt, sich an der Concurrenz zu betheiligen und uns

bis zum 15. April cr.

summarische Bau-Skizzen und Kostenberechnungen einzureichen, indem wir noch bemerken, daß für die von uns, unter Zuziehung qualificirter Architekten auszuwählende beste Skizze 300, für die zweitbeste Skizze 200 Mk. als Deckung der entstandenen Unkosten ausgesetzt sind.

Thorn den 20. März 1888.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf den Charfreitag findet der **Wochenmarkt** hierselbst am

Donnerstag den 29. März cr.

statt.

Thorn den 26. März 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Am 22. d. Mts., Abends gegen $9^1/_2$ Uhr sind auf dem städtischen Viehmarktplatz **zwei herrenlose weiße Schweine** aufgegriffen worden.

Der Eigenthümer wird hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung seiner Rechte schleunigst an die unterzeichnete Polizeibehörde zu wenden.

Sollten Ansprüche bis zum 30. d. Mts. nicht erhoben sein, so werden die Schweine am 31. d. Mts. Vormittags 10 Uhr auf dem städtischen Viehmarktplatz meistbietend verkauft werden.

Thorn den 27. März 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Da in letzter Zeit wiederholt gegen die Bestimmungen der Bau-Polizei-Verordnung vom 4. Oktober 1881

betreffend das Beziehen von Wohnungen in neuen Häusern oder Stockwerken

gefehlt worden ist, so daß hohe Strafen gegen die Besitzer festgesetzt werden mußten, so bringen wir die betreffenden Paragraphen nachstehend in Erinnerung:

§ 52.

Wohnungen in neuen Häusern oder in neu erbauten Stockwerken dürfen erst nach Ablauf von 9 Monaten nach Vollendung des Rohbaues bezogen werden; wird eine frühere wohnliche Benutzung der Wohnungsräume beabsichtigt, so ist die Erlaubniß der Ortspolizeibehörde dazu nachzusuchen, welche nach den Umständen die Frist bis auf 4 Monate und bei Wohnungen in neuerbauten Stockwerken bis auf 3 Monate ermäßigen kann.

§ 57.

Die Nichtbefolgung der in gegenwärtiger Polizeiordnung enthaltenen Vorschriften wird, sofern die allgemeinen Strafgesetze keine anderen Strafen bestimmen, mit einer Geldbuße bis zu sechszig Mark bestraft.

Thorn den 19. März 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Künstliche Zähne

werden naturgetreu, schmerzlos eingesetzt, Zahnschmerz sofort entfernt, angestockte Zähne plombirt u. s. w. bei

K. Smieszek, Dentist.
Elisabethstraße 6
im Hause des Herrn **Stephan.**

Hiermit die ergebene Anzeige, daß wir
Bromberger Vorstadt, Schul- und Mellinstraßen-Ecke
ein Zweig-Geschäft
eröffnet haben und bitten das geneigte Wohlwollen auch dort zu bethätigen.

L. Dammann & Kordes.

Gründonnerstags-Pretzel

in bekannt **guter Qualität** empfiehlt die

Feinbäckerei von J. Dinter.

Freudenberg'sches Conservatorium für Musik

zu **Wiesbaden, Rheinstraße 50.**

Das Conservatorium umfaßt: a) eine **Clavierschule,** b) eine **Orchesterschule** (sämmtliche **Streich- u. Blasinstrumente**), c) eine **Musiktheorieschule,** d) eine **Solo- u. Chorgesangschule,** e) eine **Opern- u. Schauspielschule,** f) ein **Seminar** für **Musiklehrer u. Lehrerinnen.**

Lehrkräfte: Die Herren Director Taubmann, Spangenberg, Lufer, Rosenkranz, Kgl. Concertmeister Müller, W. Sadony, Kammervirtuos Brückner, die Hrn. Kgl. Kammermusiker Eckl, Bock, Krahner, Wollgandt, Scharr, Kgl. Musikdirector Sedlmayr, Frau Simon-Romani, die Hrn. Kgl. Hofschauspieler Köchy u. Neubeke 2c.

Beginn des Sommersemesters am 1. April. Nähere Auskunft durch ausführliche Prospecte, sowie durch den Director **Otto Taubmann.**

Unentgeltlich versendet Anweisung zur Rettung von **Trunksucht,** mit auch ohne Vorwissen vollständig zu beseitigen, **M. Falkenberg, Berlin,** Schönhauser Allee 26. Viele hunderte, auch gerichtlich geprüfte Dankschreiben.

Gründonnerstags-Pretzel

in **guter Qualität** mit **Marzipan** und **Mohn** und zu verschiedenen Preisen empfehlen

Gebr. Pünchera.

Kurzwaaren. | Weißwaaren.

Corsetts. | Tricottaillen

Meiner ungünstigen Geschäftslage

wegen **verkaufe** zu den **billigsten Preisen** am hiesigen Platze

in nur reellen Qualitäten.

Neust. Markt. **M. Jacobowski Nachf.,** Neust. Markt.

Als ganz besonders preiswerth empfehle
sämmtliche Zuthaten zur Schneiderei, Besatzartikel u. Futterstoffe.

Strickgarne. | Tricotagen.

Sophas hat billig **zu verkaufen** Trautmann, Seglerstraße 107.

Preisselbeeren bei **A. Kirmes.**

In der Aula d. Bürgerschule.
Sonntag den 8. April Abends $7^1/_2$ Uhr:

CONCERT

Aline Friede, Sängerin,
und
Xaver Scharwenka, Pianist.
Concert-Flügel: Duysen.

Billets zu numm. Plätzen à 3 Mark.

Die für das obige Concert (seiner Zeit für den 18 März) bestellten Billets werde bis 29. dieses Monats reserviren und bitte höflichst bis dahin abholen zu lassen.

Walter Lambeck.

Beachtenswerth!!

Im **Konkurs-Massen-Ausverkauf** des früheren **A. Dobrzynski'schen Waaren-Lagers** werden jetzt werktäglich von **9—12 Uhr Vm. und 3—6 Uhr Nm.** verkauft:

Dowlas, Schirting, Chiffon, Hemdentuche, Renforcé, Satin-Façoné, Handtücher, Oberhemden, Kinder-, Damen- und Herrenhemden, Kragen und Manschetten, rein leinene Taschentücher, Herrenhüte u. Regenschirme, Leinen u. Lakenleinen,

ferner

Gardinen

in Weiß, Crém und Ecru von 50 Pf. pro Meter bis zu den allerfeinsten, abgepaßten Fenstern von 2,80 Mk. an.

Kein Handel. Feste Tax-Preise.

Hierdurch theile ich ergebenst mit, daß ich meine musikalischen Studien auf der Königlichen Hochschule in Berlin beendigt habe, und nun bereit bin, die **Ausbildung im Gesange, Klavier- und Violinspiel** zu übernehmen.

Gefl. Anmeldungen nehme ich bis zum 5. April bei Herrn **B. Westphal,** Breitestraße 458, dann in meiner Wohnung, **Schillerstraße 429,** 3 Tr., entgegen.

P. Grodzki.

Zum bevorstehenden **Osterfeste** empfehle **gute geräucherte**

Schinken,

sowie alle Sorten

vorzüglicher Wurst,

auch sehr gutes

Rindfleisch

von jungen Ochsen.

J. Wiśniewski,
Fleischermeister, Schuhmacherstr. 424.

Marienburger Schloßbau-Lotterie

Ziehung am 17.—19. April cr.
Nur baare Geldgewinne.
Hauptgewinn 90000 Mark.
Loose à 3,25 Mk., halbe Antheilloose à 1,80 Mk., nach außerhalb je 20 Pf. mehr, zu beziehen von

C. Dombrowski-Thorn,
Katharinenstrasse 204.

Schmerzlose
Zahnoperationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmerstr. 306/7.

Prof. med. Dr. Bisenz,

Wien, IX, Porzellangasse 31a, heilt gründlich und andauernd die **geschwächte Manneskraft.** Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung“. (13. Auflage). Preis 1 Mark.

Pianinos! 1. Ranges. Großartig schön. Neue in allen Holzarten von 350 Mk. an; gute gebrauchte 180 bis 300 Mk. Ein Prachtstück 800, 1000 u. 1200 Mk.; ff. Stutzflügel 100, 230, 330, 600 Mk. Einem hochgeehrten Publikum und hohen Adel bestens empfohlen. Langjährige Garantie. Theilzahlungen monatlich schon von 10, 15, 20, 30 Mk.

M. Dittrich, Berlin S., Prinzenstr. 5.
Gegründet 1869.

Die gelesenste Garten-Zeitschrift — Auflage 36800! — ist **der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau** — erscheint jeden Sonntag reich illustriert. Abonnement vierteljährlich 1 Mark. Probenummern gratis und franko durch die Königl. Hofbuchdruckerei **Trowitzsch & Sohn** in Frankfurt a. O.

Aus dem Inhalt der neuesten Nummer: Beschneidet mit scharfem Messer! (illustriert). — Der Anbau von Frühgurken (illustriert). — Thomasschlacke zur Düngung der Zwergobstbäume. — Brand und Krebs an Obstbäumen (illustriert). — Wie weit sollen die Bäume im Obstgarten stehen? — Zwei empfehlenswerthe Stauden für den Hausgarten (illustriert). — Die Königin der Bienen. — Kleinere Mitteilungen (illustr.). — IX. Preisaufgabe. — Briefkasten (illustriert). — Nachlese. — Frage an die Mitarbeiter und Leser.

20000 Rollen Tapeten

in den **schönsten Mustern** werden zu **Fabrikpreisen** verkauft.

J. Sellner, Thorn,
Gerechtestr. 96.

Größere Posten Ziegel 1. Kl. sowie Spreng- und Kopfsteine

hat abzugeben
v. Bloch in **Radosk,** Bahnhof.

Ebendaselbst sind **vorzügliche Eßkartoffeln** zu haben.

Von meinen

Harzer Kanarienvögeln

sind noch **einige schöne Sänger** zu verkaufen. **C. Hempel,** Jakobsstr.

500—1500 Mark

gegen Sicherheit **gesucht** bis zum 1. April. Zinsen nach Vereinbarung. Gefl. Offerten unter **Nr. 500** an die Expedition dieser Ztg.

Zur Einsegnung

empfehle mein bedeutendes Lager in

Gold- und Silberwaaren.

Alt-Silber wird in Zahlung genommen.

Oscar Friedrich.

Ein gut erhaltener

Eisschrank

ist zu verkaufen. Zu erfrag. beim Tischlermeister **Zachäus,** Annenstraße.

Mohrrüben bestes Pferdefutter geg. Kropf, verkauft den Ctr. mit 1,25 Mk. **Block-Schönwalde.**

Agenten und Vertreter

für den Verkauf von gesetzlich erlaubten Prämienloosen bei guter Provision eventl. festem Gehalt. Offerten unter B. A. a. d. Exped. der Theater-Nachrichten, Berlin, Behrenstr. 52.

Preuss. Lotterie

1. Klasse 3. u. 4. April, $^1/_8$ Anth. $6^1/_2$ M., $^1/_{16}$ $3^1/_4$, $^1/_{32}$ $1^3/_4$. **S. Basch,** Berlin, Poststraße 27. Porto 15 Pf. Marienburger Geldloose 3 Mk. Rothe Kreuzloose 1 Mk.



Entlaufen

1 Boxhund, gelb mit weißer Brust, kurzen Ohren, langer Ruthe, auf „Plum“ hörend; gegen Belohnung abzugeben Bachestr. 49.

Für Zahnleidende!

Schmerzlose Zahnoperationen durch locale Anaesthesie.
Künstliche Zähne und Plomben.
Specialität: Goldfüllungen.
Grün, in Belgien approb.
Breitestraße.

Junge Damen, welche das **Putzfach** erlernen wollen, können sich sofort melden bei **Geschw. Bayer.**

3 bis 4 geübte

Schuhmachermaschinen-Stepperinnen

finden von sofort dauernde und lohnende Beschäftigung **Breitestraße 459** bei **R. Hinz,** Schuhmachermeister.

In meiner **Buchdruckerei** findet ein junger Mann mit angemessener Schulbildung eine Stelle als **Lehrling.** C. Dombrowski-Thorn.

Lehrlinge

verlangt
Emil Hell, Glasermeister.

Lehrlinge

zur Klempnerei gegen monatliche Geldvergütigung können eintreten bei
August Glogau, Klempnermeister.

Zwei Lehrlinge

können sofort eintreten bei
E. Block, Schmiedemeister.

Tüchtige Arbeiter

finden **bei hohem Lohn** dauernde Beschäftigung auf **Ziegelei Gremboczyn.**
Georg Wolff.

Medicinal-Tokayer

(chem. untersucht von dem Gerichts-Chemiker **Dr. C. Bischoff,** Berlin) vom Weinbergebesitzer **Ern. Stein in Erdö-Bénye bei Tokay,** garantirt rein, als vorzügliches Stärkungsmittel bei **allen Krankheiten** empfohlen. Besonders empfehlen die **Aerzte** die **Mischung** von **Med.-Tokayer** mit **Tokayer Szamorodner** (herb). Zu haben zu **Engros-Preisen** bei



Schutzmarke.

Hugo Claass-Thorn, **F. A. Mielke**-Argenau, **A. Marks**-Znin.

Trunksucht

ist durch mein seit langen Jahren glänzend bewährtes Mittel heilbar. So schrieb Herr L. H. in H.: **„Ein jeder Mensch freut sich die Familie gerettet zu sehen; wenn der Weg nicht so weit wäre, würden Frau und Kinder persönlich ihren Dank gegen Sie abstatten u. s. w.“** Wegen Erhalt dieses Mittels wende man sich vertrauensvoll an **Reinhold Retzlaff,** Fabrikant in **Dresden 10.**

Die zweite Etage,

fünf Zimmer, Küche nebst Wasserleitung und Zubehör, ist **Schülerstr. 429** vom 1. April zu vermiethen. **G. Scheda.**

In meinem neuen Hause 1 Treppe vorn sind 4 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör **billig** zu vermiethen.
Theodor Rupinski, Schuhmacherstr. 348/50.

In meinem Hause Breitestr. 4 ein **Laden** vom 1. Oktober zu vermiethen. **P. Hartmann.**

Eine herrschaftliche Wohnung, 1. Etage, nebst Pferdestall sofort zu vermiethen.
Chr. Sand, Bromb. Vorst. 2. Linie.

In der Tuchmacherstraße ist eine kleine **Familienwohnung** per 1. April cr. zu vermiethen. Näheres Neust. Markt 234.

1 möbl. Zimmer nebst Kabinet zu verm.
O. Stuczko, Bäckerstraße.

Möbl. Zimmer zu verm. Gerechtestr. Zu erfrag. bei Hrn. Kaufm. **Dann.**

2 möbl. Zim. n. Kab. u. Burschgl. i. d. 1. Et. zu verm. Coppernicusstr. 234.

Ein möbl. Zim., Kab. und Burschengel., zu verm. Heiligegeiststr. 201/3 I.

Möbl. Zimmer und Kabinet zu verm. Neust. Markt 212, II.

Täglicher Kalender.

1888.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
März	—	—	—	—	29	30	31
April	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Mai	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
Juni	—	—	—	—	—	1	2

Der heutigen Gesammtauflage liegt ein Prospekt der Buchhandlung **Justus Wallis** bei, betreffend „Meyer's Handlexikon“ und „Meyer's Volksbücher“.

Hierzu ein Extrablatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Extrablatt der „Thorner Presse“.

Thorn den 28. März 1888.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gestern Abend entriß uns plötzlich der unerbittliche Tod unsern geliebten Gatten und Vater, den Kaufmann

Hermann Leetz

im 44. Lebensjahre, was tiefbetrübt um stilles Beileid bittend anzeigen

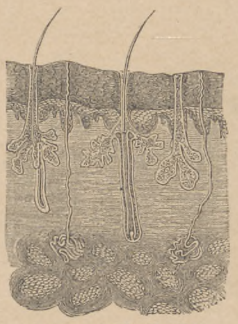
Thorn den 28. März 1888

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 31. März cr. Nachmittags 4 Uhr statt.

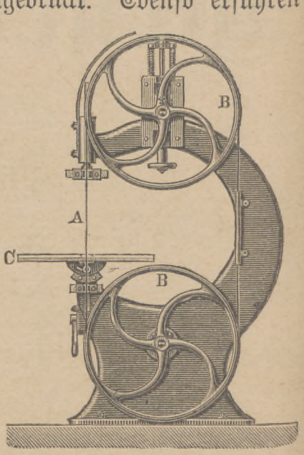
Thorn, gedruckt bei C. Dombrowski.

In Übereinstimmung mit unserm Konversations-Lexikon haben wir dem Buch ein größeres Format und, einem allgemeinen Wunsche folgend, deutsche Schrift gegeben.



Haut (mikroskopisch).

Der Kartenapparat, dessen kleiner Maßstab in frühern Auflagen nicht allen Anforderungen zu entsprechen vermochte, bildet jetzt mit seinen 40 Neustichen einen prächtigen Atlas der Geographie und Geschichte. Den Karten der europäischen Staaten wurden als zeitgemäße Bereicherung ausführliche Texte über die staatliche Organisation, über Heerwesen, Marine u. a. m. beigedruckt. Ebenso erfuhren die Illustrationsbeilagen eine wertvolle Vermehrung an zahlreichen einzelnen Figuren wie an 18 neuen Tafeln, von denen 6 farbenprächtige Aquarelldrucke dem Buch zur besondern Zierde gereichen.



Bandsäge.

Trotz solcher eingreifender Veränderungen ist doch in den Fundamenten der Charakter des Buches, wie er sich einmal aufs beste bewährt hat, gewahrt geblieben. Bei aller Vermehrung der Artikel wurde grundsätzlich eine bloße Anhäufung des Stoffes ohne Rücksicht auf seine wirkliche Notwendigkeit durchaus vermieden. Meyers Hand-Lexikon soll sich immer mehr durch weise Auswahl und planmäßige Durchführung des Gebotenen auszeichnen. Nichts, was nicht jedermann wirklich einmal nachzuschlagen hätte; jede Auskunft in kürzester, aber erschöpfender und klarster Form; jedes Wort eine Thatsache. Und wir sind überzeugt, daß die vierte Auflage diesem Ziel ein gutes Stück näher gekommen ist.



Reblaus (Phylloxera vastatrix).

„Möglichst viel und das Viele so kurz wie möglich zu bieten — das ist der Zweck des ‚Kleinen Meyer‘, wie das Hand-Lexikon im Gegensatz zum großen Konversations-Lexikon im Volksmund heißt. Es gibt in ungefähr 70,000 Artikeln Auskunft über jeden denkbaren Gegenstand menschlicher Kenntnis, soweit er nicht ausschließlich zum Fachwissen gehört. Frage man nach einem Namen, Begriff, Fremdwort oder Ereignis, nach einer Jahreszahl, einer Ziffer oder einer Thatsache, es erteilt **augenblicklichen Bescheid**, kurz, aber klar und bestimmt und vor allem — richtig."

Nachstehende Anerkennungen und die große Verbreitung unsers Buches in mehr als zweimalhunderttausend Exemplaren sprechen deutlich für dessen Ruhm und Unentbehrlichkeit.

Auszüge aus einigen Urteilen der Presse.

[**Dr. Jul. Rodenberg.**] „Von allen nützlichen Büchern kenne ich kein so unentbehrliches wie dieses."

[**Daheim.**] „Das ist ein ganz merkwürdiges Buch — was alles darin steckt, glaubt keiner, der es nicht aus eigner Erfahrung kennen gelernt hat."

[**Rundschau.**] „Meyers Hand-Lexikon ist ein Nachschlagebuch ersten Ranges, ein Nonplusultra von Vielseitigkeit, Prägnanz und Sicherheit."

[**Die Post.**] „Wir kennen kein Buch, das diesem an Brauchbarkeit gleichkäme. Hunderttausenden ist der ‚Kleine Meyer‘ ein unentbehrliches Nachschlagebuch geworden und wird es zweifelsohne auch in dieser neuen umgearbeiteten Auflage wieder sein."

[**Kölnische Zeitung.**] „Leistet in der gedrungensten Fassung an Vielseitigkeit und Zuverlässigkeit der Angaben, was überhaupt zu leisten möglich ist."

[**Über Land und Meer.**] „Wir können es als das beste, handlichste Nachschlagebuch empfehlen, das in keinem Hause, auf keinem Schreibtisch fehlen sollte."

[**Vossische Zeitung.**] „Dieses treffliche Hilfsbuch erfreut sich eines so vorzüglichen Rufs, daß auch die neue Auflage weiterer Empfehlung nicht bedarf."

[**Dresdener Nachrichten.**] „Kurz, aber gediegen, gibt das ausgezeichnete, nur warm zu empfehlende Buch jede nötige Auskunft und ist ein Schatz für Büreau und Familie."

[**National-Zeitung.**] „Wer bei jedem auftauchenden Zweifel Auskunft, auf jede Frage die kurze und richtige Antwort sucht, dem wüßten wir kein geeigneteres Buch zu nennen. Der ‚Kleine Meyer‘ ist und bleibt das Nachschlagebuch par excellence."

[**Deutsche Nationallitteratur,** herausg. von Prof. J. Kürschner.] „Wer liest, und sei es der große Gelehrte oder der simple Abonnent des bescheidensten Lokalblattes, hat allen Grund, sich den kleinen, allwissenden Berater zuzulegen."

[**Hamburger Nachrichten.**] „Auch die neue Auflage zeigt, daß der ‚Kleine Meyer‘ seinen Ruhm, ein in seiner Art unübertroffenes Nachschlagebuch über das ganze menschliche Wissen zu sein, behält."

[**Neue Preuß. (†) Zeitung.**] „Die Brauchbarkeit, Vollständigkeit und Zuverlässigkeit dieses verkleinerten Konversations-Lexikons sind notorisch."

[**Fränkischer Kurier.**] „Präzise Kürze, Zuverlässigkeit, Reichhaltigkeit sind nach wie vor die empfehlenden Eigenschaften des handlichen Nachschlagebuchs."

[**Germania.**] „Die kurzen und bündigen Artikel, der kleine, aber deutliche Druck, die zahlreichen erläuternden Tafeln, Tabellen und Karten erlaubten die Aufftapelung eines ungeheuern Materials aus allen Gebieten des Wissens. Der ‚Kleine Meyer‘ ist für den, welcher auf die neuesten Daten angewiesen ist, in der That ein ausgezeichnetes Nachschlagebuch."

Nachstehend verzeichnete **Beilagen** dienen den Artikeln zur wertvollen Verdeutlichung:

I. Karten.

Physikalische Geographie.

Mit erläuternden Texten, Tabellen 2c.

Der nördliche Sternenhimmel.
Planetensystem.
Temperaturkarte der Erde.
Geologische Karte von Deutschland.
Fluß- und Gebirgskarte von Deutschland.

Kultur-Geographie.

Mit statistischen und andern Übersichten.

Ethnographische Karte.
Verbreitung der Sprachen.
Bevölkerungsdichtigkeit der Erde.
Bevölkerungsdichtigkeit von Europa.
Religionen der Erde.
Staats- und Regierungsformen der Erde.
Völker- und Sprachenkarte von Europa.
Weltverkehrskarte.

Politische Geographie.

Mit statistischen Tabellen, Übersichten zu Heerwesen und Marine u. dgl.

Erdkarte.
Nordpolarländer.
Europa.
Asien.
Afrika.
Nordamerika.
Südamerika.
Vereinigte Staaten von Nordamerika.
Australien (Ozeanien).
Deutschland (politische Karte).
Norddeutschland (mit Niederlande und Belgien).
Süddeutsche Staaten.
Österreich-Ungarn.
Karte der Cisleithanischen Länder.
Schweiz.
Schweden und Norwegen.
Großbritannien.
Frankreich.
Italien.
Spanien und Portugal.
Staaten der Balkanhalbinsel.
Rußland.
Karte der deutschen Kolonien.

Geschichtskarten.

Vier Karten zur deutschen Geschichte:
Mitteleuropa im 2. Jahrhundert,
Mitteleuropa zur Zeit der Karolinger,
Mitteleuropa z. Zeit der Hohenstaufen,
Mitteleuropa zur Zeit Napoleons I.
Karte des römischen Reichs.
Karte von Alt-Griechenland.
Geschichtskarten von Preußen.
Geschichtskarten von Österreich.

II. Bildertafeln.

Bildende Kunst.

Mit erläuternden Texten und Übersichten.

Die wichtigsten Baustile.
Die klassischen Säulenordnungen.
Hervorragende plastische Kunstwerke (2 Tafeln).
Ornamente.

Naturwissenschaften.

Mit erläuternden Texten, Tabellen 2c.

Menschenrassen (Farbendruck).
Anatomie des Menschen (2 Tafeln).
Arzneipflanzen.
Giftpflanzen.
Nutzpflanzen 2c.
Nahrungspflanzen.
Genußmittelpflanzen.
Eßbare und giftige Pilze (Farbendruck).
Hühner.
Tauben.
Schädliche Insekten.
Nützliche Insekten.
Chemische Zusammensetzung der Nahrungsmittel (Farbendruck).

Technologie und Industrie.

Mit erläuternden Texten.

Buchdruck-Schnellpresse.
Dampfkessel.
Dampfmaschine.
Kleinmotoren (Gaskraftmaschinen 2c.).
Werkzeugmaschinen.
Landwirtschaftliche Maschinen.
Eisen (Hochofen, Puddelofen 2c.).
Elektrisches Licht.
Spinnerei.
Weberei.
Telegraphie.
Fernsprecher.

Heer und Marine.

Mit erläuternden Texten.

Handfeuerwaffen.
Geschütze.
Panzerschiffe.
Modernes Dampfschiff.

Staatsabzeichen.

Mit erläuternden Texten.

Wappen der wichtigsten Staaten.
Orden d. wichtigst. Staaten (Farbendruck).
Flaggen der sämtl. Staaten (Farbendr.).
Die deutschen Flaggen (Farbendruck).

III. Weitere Textbeilagen.

Die deutschen Reichsbehörden.
Zusammensetzung und Stärke der deutschen Armee und Marine.
Geschäftsordnung d. deutschen Reichstags.
Übersicht der europäischen Heere.
Übersicht der europäischen Kriegsflotten.
Statistik des Versicherungswesen.
Statistik des Welthandels.
Maß-, Münz- und Gewichtstabelle.
Münzen-Umrechnungstabelle.
Das Wichtigste über Kurs und Kurszettel.
Systematische Übersicht des Tierreichs.
" " des Pflanzenreichs.
" " des Mineralreichs.
Übersicht der chemischen Elemente.
Erfindungen u. Entdeckungen aller Zeiten.
Übersicht der geographischen Entdeckungen und Forschungsreisen.
Chronologische Übersicht der Päpste.
Tabelle der deutschen Litteraturgeschichte (2 Blatt).

Druck und Papier werden selbst die verwöhntesten Anforderungen zufriedenstellen. Letzteres ist holzfrei und somit vor dem Vergilben geschützt. Die Orthographie ist die neue nach „Dudens Wörterbuch“.

☞ Die erste Lieferung ist durch jede Buchhandlung oder durch uns direkt **zur Ansicht** zu beziehen. Die komplette gebunde Ausgabe erscheint im Herbst 1888.

Bibliographisches Institut in Leipzig.

Bestellzettel.
Gefälligst abtrennen und unter Kouvert einsenden.
Die nicht gewünschte Ausgabe bitten wir durchzustreichen.

Der Unterzeichnete bestellt hiermit bei

Justus Wallis in **Thorn:**

1 Meyers Hand-Lexikon, vierte Auflage,

in 40 Lieferungen zu je 30 Pfennig — in Halbfranz gebunden 15 Mark, sobald komplett.

Betrag ist in Rechnung zu stellen — folgt per Postanweisung — ist nachzunehmen.

Ort und Datum: Name und Stand:

....

Im Verlag des **Bibliographischen Instituts** in Leipzig erscheinen gleichzeitig:

Meyers Volksbücher.

Dieselben bringen das Beste aus allen Litteraturen in mustergültiger Bearbeitung und gediegener Ausstattung.

= Preis jeder Nummer 10 Pfennig. =

Jedes Bändchen ist einzeln käuflich. 550 Nummern liegen bereits vor.

Althaus, Märchen aus der Gegenwart. 508–510.
Arnim, Die Ehenschmiede. – Der tolle Invalide. – Fürst Ganzgott u. Sänger Halbgott. 349. 350.
– Isabella von Ägypten. 530. 531.
Äschylos, Orestie (Agamemnon. — Das Totenopfer. — Die Eumeniden). 533. 534.
– Der gefesselte Prometheus. 237.
Beaumarchais, Figaros Hochzeit. 298. 299.
Beer, Struensee. 343. 344.
Biernatzki, Der braune Knabe. 513–517.
– Die Hallig. 412–414.
Björnson, Arne. 53. 54.
– Bauernnovellen. 134. 135.
– Zwischen d. Schlachten. 408.
Blum, Ich bleibe ledig. 507.
Blumauer, Virgils Äneis. 368–370
Börne, Aus meinem Tagebuche. 234.
– Vermischte Aufsätze. 467.
Brentano, Geschichte vom braven Kasperl. 460.
– Gockel, Hinkel u. Gackeleia. 235. 236.
Bülow, I. Shakespeare-Novellen. 381–383.
– II. Span. Novellen. 384-386.
– III. Französische Novellen. 387–389.
– IV. Italienische Novellen. 390–392.
– V. Engl. Novellen. 473. 474.
– VI. Deutsche Novellen. 475. 476.
Bürger, Gedichte. 272. 273.
– Münchhausens Reisen und Abenteuer. 300. 301.
Byron, Childe Harolds Pilgerfahrt. 398. 399.
– Die Insel. – Beppo. – Braut von Abydos. 188. 189.
– Don Juan. 192–194.
– Der Korsar. – Lara. 87. 88.
– Manfred. – Kain. 132. 133.
– Mazeppa. – Der Gjaur. 159.
– Sardanapal. 451. 452.
Calderon, Das Festmahl des Belsazer. 334.
– Gomez Arias. 512.
Chamisso, Gedichte. 263–267.
– Peter Schlemihl. 92.
Chateaubriand, Atala. – René. 163. 164.
– Der Letzte d. Abencerragen. 418.
Dante, Das Fegefeuer. 197. 198.
– Die Hölle. 195. 196.
– Das Paradies. 199. 200.
Defoe, Robinson Crusoe. 110–113.
Droste-Hülshoff, Die Judenbuche. 323.
– Lyrische Gedichte. 479–483.
– Die Schlacht im Loener Bruch. 439.
Eichendorff, Aus dem Leben e. Taugenichts. 540. 541.
– Gedichte. 544–548.
– Julian. – Robert u. Guiscard. – Lucius. 542. 543.
– Das Marmorbild. – Das Schloß Dürande. 549. 550.
Euripides, Iphigenia bei den Tauriern. 342.
– Iphigenie in Aulis. 539.
– Medea. 102.
Fichte, Reden an die deutsche Nation. 453–455.
Fouqué, Undine. 285.
– Der Zauberring. 501–506.
Gaudy, Venezianische Novellen. 494–496.
Gellert, Fabeln und Erzählungen. 231–233.
Goethe, Clavigo. 224.
– Egmont. 57.
– Faust I. 2. 3.
– Faust II. 106–108.
– Ausgew. Gedichte. 216. 217.
– Götz v. Berlichingen. 48. 49.
– Hermann u. Dorothea. 16.
– Iphigenie. 80.
– Italienische Reise. 258–262.
– Die Laune des Verliebten. – Die Geschwister. 434.
– Die Leiden des jungen Werther. 23. 24.
– Die Mitschuldigen. 431.
– Wilh. Meisters Lehrjahre. 201–207.
– Reineke Fuchs. 186. 187.
– Die natürliche Tochter. 432. 433.
– Stella. 394.
– Torquato Tasso. 89. 90.
– Die Wahlverwandtschaften. 103–105.
Goethe-Schiller, Xenien. 208.
Grabbe, Napoleon. 338. 339.
Grimmelshausen, Simplicissimus. 278–283.
Hagedorn, Fabeln und Erzählungen. 425–427.
Hauff, Die Bettlerin vom Pont des Arts. 60. 61.
– Jud Süß. – Othello. 95. 96.
– Die Karawane. 137. 138.
– Lichtenstein. 34–38.
– Der Mann im Mond. 415–417.
– Die Sängerin. – Letzte Ritter v. Marienburg. 130. 131
– Der Scheik von Alessandria. 139. 140.
– Das Wirtshaus im Spessart. 141. 142.
Hebel, Schatzkästlein des rhein. Hausfreundes. 286–288.
Heine, Atta Troll. 410.
– Buch der Lieder. 243–245.
– Deutschland. 411.
– Die Harzreise. 250.
– Neue Gedichte. 246. 247.
– Die Nordsee. — Das Buch Le Grand. 485. 486.
– Romanzero. 248. 249.
Herder, Der Cid. 100. 101.
– Über den Ursprung der Sprache. 321. 322.
– Volkslieder. 461–464.
Hippel, Über die Ehe. 441–443.
Hoffmann, Das Fräulein von Scuderi. 15.
– Der goldene Topf. 161. 162.
– Das Majorat. 153.
– Meister Martin. 46.
– Der unheimliche Gast. – Don Juan. 129.
Holberg, Hexerei oder Blinder Lärm. 521.
– Jeppe vom Berge. 308.
– Die Maskerade. 520.
Hölderlin, Gedichte. 190. 191.
– Hyperion. 471. 472.
Homer, Ilias. 251–256.
– Odyssee. 211–215.
Hufeland, Die Kunst, das menschliche Leben zu verlängern. 535–538.
Humboldt, W. v., Briefe an eine Freundin. 302–307.
Iffland, Die Jäger. 340. 341.
– Der Spieler. 395. 396.
Immermann, Der Oberhof. 81–84.
– Der neue Pygmalion. 85.
– Tristan und Isolde. 428–430.
– Tulifäntchen. 477. 478.
Irving, Sagen von der Alhambra. 180.
Jean Paul, Flegeljahre. 28–33.
– Der Komet. 144–148.
– Siebenkäs. 115–120.
Jung-Stillings Leben. 310–314.
Kant, Von der Macht des Gemüts. 325.
Kleist, Erzählungen. 73. 74.
– Die Familie Schroffenstein. 465. 466.
– Die Herrmannsschlacht. 178. 179.
– Das Käthchen von Heilbronn. 6. 7.
– Michael Kohlhaas. 19. 20.
– Der zerbrochene Krug. 86.
– Penthesilea. 351. 352.
– Der Prinz von Homburg. 160.
Knigge, Über den Umgang mit Menschen. 294–297.
Körner, Erzählungen. 143.
– Leier und Schwert. 176.
– Zriny. 42. 43.
Kortum, Jobsiade. 274–277.
Kotzebue, Die deutschen Kleinstädter. 171.
– Die beiden Klingsberg. 257.
– Menschenhaß und Reue. 526. 527.
– Pagenstreiche. 524. 525.
Lenau, Die Albigenser. 156. 157.
– Ausgew. Gedichte. 12–14.
– Savonarola. 154. 155.
Lesage, Der hinkende Teufel. 69–71.
Lessing, Emilia Galotti. 39.
– Gedichte. 241. 242.
– Laokoon. 25–27.
– Minna von Barnhelm. 1.
– Miß Sara Sampson. 209. 210.
– Nathan der Weise. 62. 63.
– Vademecum für Pastor Lange. 348.
Luther, Tischreden. 400.
Matthisson, Gedichte. 484.
Mendelssohn, Phädon. 528. 529.
Mérimée, Colomba. 93. 94.
– Kleine Novellen. 136.
Milton, Das verlorne Paradies. 121–124.
Molière, D. gelehrten Frauen. 109.
– Der Misanthrop. 165.
– Der Tartüff. 8.
Möser, Patriotische Phantasien. 422–424.
Musäus, Legenden von Rübezahl. 72.
– Volksmärchen I. 225. 226.
– Volksmärchen II. 227. 228.
Musäus, Volksmärchen III. 229. 230.
Novalis, Heinrich von Ofterdingen. 497. 498.
Oehlenschläger, Correggio. 469. 470.
Pestalozzi, Lienhard und Gertrud. 315–320.
Platen, Gedichte. 269. 270.
Puschkin, Boris Godunof. 293.
Racine, Athalia. 172.
– Britannicus. 409.
– Phädra. 440.
Raimund, Der Bauer als Millionär. 436.
– Der Verschwender. 437. 438.
Raupach, Der Müller und sein Kind. 435.
Saint-Pierre, Paul und Virginie. 51. 52.
Sallet, Laien-Evangelium. 487–490.
– Schön Irla. 511.
Sand, Franz, der Champi. 97. 98.
– Der Teufelssumpf. 47.
Schenkendorf, Gedichte. 336. 337.
Schiller, Die Braut von Messina. 184. 185.
– Don Karlos. 44. 45.
– Erzählungen. 91.
– Fiesko. 55. 56.
– Ausgewählte Gedichte. 169. 170.
– Der Geisterseher. 21. 22.
– Die Jungfrau von Orleans. 151. 152.
– Kabale und Liebe. 64. 65.
– Maria Stuart. 127. 128.
– Der Neffe als Onkel. 456.
– Die Räuber. 17. 18.
– Über Anmut u. Würde. 99.
– Über naive und sentimentale Dichtung. 346. 347.
– Wallenstein I. 75. 76.
– Wallenstein II. 77. 78.
– Wilhelm Tell. 4. 5.
Schlegel, Englisches und spanisches Theater. 356–358.
– Griechisches und römisches Theater. 353–355.
Schleiermacher, Monologe. 468.
Schubart, Leben und Gesinnungen. 491–493.
Schwab, Doktor Faustus. 405.
– Fortunat und seine Söhne. 401. 402.
– Griseldis. – Robert der Teufel. – Die Schildbürger. 447. 448.
– Die vier Heymonskinder. 403. 404.
– Hirlanda. – Genovefa. – Das Schloß in der Höhle Xa Xa. 449. 450.
– Die schöne Melusina. 284.
– Kaiser Octavianus. 406. 407.
– Kleine Sagen des Altertums. 309.
– Der gehörnte Siegfried. – Die schöne Magelone. – Der arme Heinrich. 445. 446.
Scott, Das Fräulein vom See. 330. 331.
Seume, Mein Leben. 359. 360.
– Mein Sommer 1805. 499. 500.
Shakespeare, Antonius und Kleopatra. 222. 223.
– Coriolan. 374. 375.
– Hamlet. 9. 10.
– Jul. Cäsar. 79.
– Der Kaufmann von Venedig. 50.
– König Heinrich IV. 1. Teil 326. 327. 2. Teil 328. 329.
– König Heinrich VIII. 419. 420.
– König Lear. 149. 150.
– König Richard III. 125 126.
– Macbeth. 158.
– Othello. 58. 59.
– Romeo und Julie. 40. 41.
– Ein Sommernachtstraum. 218.
– Der Sturm. 421.
– Verlorne Liebesmüh'. 518. 519.
– Viel Lärm um Nichts. 345.
– Die lustigen Weiber von Windsor. 177.
– Wintermärchen. 220. 221.
– Die Zähmung der Keiferin. 219.
Shelley, Die Cenci. 522. 523.
Sophokles, Antigone. 11.
– Elektra. 324.
– König Ödipus. 114.
– Ödipus auf Kolonos. 292.
– Philoktetes. 397.
– Die Trachinierinnen. 444.
Sterne, Empfindsame Reise. 167. 168.
Tegnér, Frithjofs-Sage. 174. 175.
Tennyson, Ausgewählte Dichtungen. 371–373.
Tieck, Der Alte vom Berge. 290. 291.
– Die Gemälde. 289.
– Shakespeare-Novellen. 332. 333.
Töpffer, Rosa und Gertrud. 238–240.
Törring, Agnes Bernauer. 393.
Vega, Lope de, Kolombus. 335.
Voß, Luise. 271.
Waldau, Aus der Junkerwelt. 376–380.
Wieland, Clelia und Sinibald. 457. 458.
– Gandalin. 182. 183.
– Musarion. – Geron der Adelige. 166.
– Oberon. 66–68.
– Pervonte oder die Wünsche. 459.
– Das Wintermärchen. — Das Sommermärchen. 532.
Zachariä, Der Renommist. 173.
Zschokke, Abenteuer einer Neujahrsnacht. – Das blaue Wunder. 181.
– Der Feldweibel. – Die Walpurgisnacht. – Das Bein. 366. 367.
– Kleine Ursachen. 363. 364.
– Kriegerische Abenteuer eines Friedfertigen. 365.
– Der tote Gast. 361. 362.

Meyers Volksbücher sind auf starkem, geglättetem Papier klar gedruckt und solid geheftet. Die Orthographie ist die neue nach „Dudens Wörterbuch“.

Druck vom Bibliographischen Institut in Leipzig.